

---

## I N L A N D

---

<b>Benediktiner starten weltweites Projekt "Klosterzeit"</b>	2
Neues Angebot an junge Männer, ein Jahr in Klöstern in aller Welt mizuleben - Aus Österreich nimmt Stift Kremsmünster an dem Projekt teil	
<b>"Vereinigung von Ordensschulen Österreichs" wächst weiter</b>	2
Größter privater Schulerhalter Österreichs hat drei neue Bildungsstandorte aufgenommen - Mit Schulbeginn führt VOSÖ nun 17 Bildungsstandorte mit rund 11.300 Kindern und Jugendlichen	
<b>Wiener Mathias Lehnfeld gewinnt ersten "Vocation Music Award"</b>	3
<b>Patrick Kelly: "Papst hat ein bisschen was von Rock'n'Roll"</b>	3
<b>Oberösterreich: Bischof Küng überreichte vier "Friedensrosen"</b>	5
<b>Lechtal: 9.000 sahen Theaterstück über Ordensfrau Anna Dengel</b>	5
<b>Salzburg: Halleiner Schulschwestern schließen Schule</b>	7
<b>Salzburg: Klinikum Schwarzach feiert 175-jähriges Jubiläum</b>	7
<b>Wien: CS Hospiz Rennweg bekommt "Schöpfungskapelle"</b>	8
<b>Wien: Ordensspitäler versorgen Patienten ohne Krankenversicherung</b>	9
<b>"Nachwuchs" im Stift Klosterneuburg</b>	9
<b>"Weiße Feder": Kinderspiele NÖKISS würdigen Kinderhilfs-Programme</b>	10
<b>Sr. Schernthanner bleibt Provinzoberin der Tertiarschwestern</b>	11

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

<b>Maria-Namen-Feier: Gebet ist "stille Kraft zur Veränderung"</b>	11
<b>Wien: Schöpfungszeit-Auftakt mit "Pannonischer Messe"</b>	12
<b>Linzer Ordensklinikum engagiert sich in Journalistenausbildung</b>	13
<b>Kirchenmusik: Auftakt für Festival "Musica Sacra" in St. Pölten</b>	13
<b>"Friedensrose"-Verleihung am 1. September mit Bischof Küng</b>	14

---

## A U S L A N D

---

<b>Kardinalserhebungen: Die neuen Brückenbauer des Papstes</b>	14
<b>Fünf Ordensleute unter den 13 neuen Kardinälen</b>	15
<b>Papst fordert via Twitter: "Beenden wir die Sklaverei"</b>	18
<b>Vorarlbergerin bleibt Generaloberin der Helferinnen</b>	19
<b>Vatikan gibt Buch zur Rolle sozialer Bewegungen heraus</b>	19
<b>Auch auf Madagaskar ist der Regenwald gefährdet</b>	20
<b>Ordensmann: Verschärfte Lage in Aleppo bewegt viele zur Ausreise</b>	20
<b>Katharinenkloster auf der Sinai-Halbinsel besser zu erreichen</b>	21
<b>Kenia: Vatikan-Konferenz zum Thema Menschenhandel</b>	22
<b>Venezuelas Bischöfe nehmen Papst-Vertrauten in Schutz</b>	22
<b>Bekannter tschechischer Jesuit Kolacek ist 90</b>	23
<b>Europäische Gesellschaft für Theologie hat neuen Vorsitzenden</b>	23
<b>Wichtigster katholischer Theologe Südafrikas wird 85</b>	24

---

## I N L A N D

---

### **Benediktiner starten weltweites Projekt "Klosterzeit"**

**Neues Angebot an junge Männer, ein Jahr in Klöstern in aller Welt mitzuleben - Aus Österreich nimmt Stift Kremsmünster an dem Projekt teil**

Linz (KAP) Der Benediktinerorden startet das weltweite Projekt "Klosterzeit". Junge Männer, die am Projekt teilnehmen, leben und arbeiten in einem Kloster des weltweiten Netzwerkes der Benediktiner mit. Angedacht ist eine Mischung aus sozialem Jahr, Auszeit und Einkehr mit den Benediktinern. Die Partnerklöster finden sich in Europa, Asien und Amerika. In Österreich beteiligt sich das Kloster Kremsmünster an dem Projekt.

Mit dem Projekt wolle man jungen Männern die Möglichkeit bietet, "sich sozial zu engagieren, den eigenen Horizont in der Welt zu weiten und das benediktinische Mönchtum kennenzulernen", so P. Bernhard Eckerstorfer von Stift Kremsmünster.

Die Initiative für das Projekt geht vom Schweizer Kloster Einsiedeln aus. Die Liste der weltweiten Partnerklöster und Abteien ist prominent besetzt: Neben Kremsmünster und Einsiedeln sind dies die Dormitio Abtei in Jerusalem, Downside Abbey (England), die Abtei Saint-Benoît de Fleury (Frankreich), die Abtei Los Toldos (Argentinien), das Kloster Montserrat (Spanien), Sant'Anselmo in Rom, St. John's Abbey und

St. Meinrad Abbey (USA), das Priorat Tabgha (Israel) sowie das Kloster Waegwan (Südkorea).

#### **Mindestzeit drei Monate**

Als Teilnehmer des Projekts kann man insgesamt ein Jahr in den Einsatz gehen, mindestens jedoch für drei Monate. Die "Klosterzeit" kann an maximal drei Orten verbracht werden. Zu Beginn und zum Abschluss ist je eine Einheit zur Vorbereitung und Rückschau in Einsiedeln verpflichtend.

Der im 6. Jahrhundert vom heiligen Benedikt gegründete Orden ist der älteste der katholischen Kirche. Weltweit gibt es rund 22.000 Benediktiner und Benediktinerinnen. Die einzelnen Klöster sind grundsätzlich selbstständig, zugleich aber auch - meist regional bedingt - in Kongregationen zusammengeschlossen. Alle Klöster bzw. Kongregationen sind wiederum in der weltweiten benediktinischen Konföderation vereint. Im deutschen Sprachraum sind die Benediktiner mit rund 1.500 Mönchen und Nonnen der mitgliederstärkste Orden. So gibt es in Österreich 17 und in Deutschland mehr als 50 Niederlassungen.

(Infos: <http://klosterzeit.org> bzw. <https://stift-kremsmuenster.net>)

### **"Vereinigung von Ordensschulen Österreichs" wächst weiter**

**Größter privater Schulerhalter Österreichs hat drei neue Bildungsstandorte aufgenommen - Mit Schulbeginn führt VOSÖ nun 17 Bildungsstandorte mit rund 11.300 Kindern und Jugendlichen**

Wien (KAP) Der größte private Schulerhalter Österreichs, die "Vereinigung von Ordensschulen Österreichs" (VOSÖ), hat drei neue Bildungsstandorte aufgenommen. Neu in der Vereinigung sind Maria Regina in Döbling, Maria Frieden in Stadlau und das Sacre Coeur Riedenburger in Vorarlberg. Mit den Neuzugängen führt die VOSÖ mit Schulbeginn nun 17 Bildungsstandorte mit 61 Bildungseinrichtungen von 13 Orden, an denen rund 11.300 Kinder und Jugendliche unterrichtet werden, gab die Vereinigung bekannt.

Gegründet wurde die Vereinigung im Jahr 1993 auf Initiative der Österreichischen Ordens-

gemeinschaften mit dem Ziel, Führung und Verwaltung einzelner Ordensschulen zu übernehmen und so die dahinterstehenden Gemeinschaften zu entlasten. Heute gibt es in Österreich über 350 katholische Privatschulen mit knapp 73.000 Schülern. 232 davon sind Ordensschulen, ein Sechstel der mehr als 51.000 Schüler, die dort unterrichtet werden, besuchen eine Schule der VOSÖ.

Die Vereinigung führt die Schulen mit dem Anspruch, "Tradition mit Zukunftsorientierung und eine hohe Bildungsqualität mit christlicher Wertorientierung zu verbinden", erläuterte

Vorstandsvorsitzender Rudolf Luftensteiner. Das jeweilige Ordenscharisma werde in den Bildungseinrichtungen der VOSÖ als unverwechselbares

Identitätsmerkmal, als "DNA" der einzelnen Bildungsstandorte, gepflegt. (Infos: [www.ordenschulen.at](http://www.ordenschulen.at))

## Wiener Mathias Lehnfeld gewinnt ersten "Vocation Music Award"

### Auszeichnungen beim "Key2Life"-Festival verliehen - Mithilfe jugendgemäßer Musik sollte "Kultur der Berufung" gefördert werden

Salzburg (KAP) Auf dem Gebiet der Berufungspastoral neue, innovative Wege zu beschreiten war das Ziel des österreichweit ausgeschriebenen "Vocation Music Award", der dieser Tage mit einer bewegenden Finalshow am "Key2Life"-Festival in Marchegg (NÖ.) zu Ende ging. Den Sieg beim "missionarischen Musikpreis", für den heuer erstmals Lieder zum Thema Berufung eingereicht werden sollten, holte sich der Wiener Mathias Lehnfeld. Er überzeugte die Jury mit seinem Song "Where is my place?" und sicherte sich das Preisgeld in der Höhe von 2.000 Euro plus ein vom "Studio1133" produziertes Musikvideo, hieß es in einer Aussendung.

Den mit 1.000 Euro dotierten zweiten Platz sicherte sich Ralph-Jon Lavarro aus Wien mit "Mit dir bin ich frei", als Dritter bekam der kürzlich als YouTuber bekannt gewordene Franziskaner P. Manuel Sandesh für "He made a Sunrise out of a Spark" einen Scheck über 500 Euro.

Sieger Mathias Lehnfeld fühlt sich - wie er zu seinem Erfolg erklärte - "bestärkt, die Musik als meine Berufung noch ernster zu nehmen". Sein Lied drücke die Höhen und Tiefen, die mit der Frage nach dem eigenen Platz im Leben verbunden sind, sehr konkret aus: "Während aus den einzelnen Strophen das verzweifelte Suchen spricht, drückt der Refrain die Hoffnung aus, dass Gott alles in der Hand hat." Bereichernd sei es für ihn auch gewesen, andere christliche Musike-

rinnen und Musiker zu treffen, die sich mit ihrer Berufung beschäftigen, betonte Lehnfeld.

#### Breite Unterstützung der Initiative

Ziel des "Vocation Music Award" war es laut den Veranstaltern, mithilfe der Musik eine "Kultur der Berufung" zu schaffen, vor allem junge Menschen in ihrer Sprache zu erreichen und sie "für den Ruf Gottes zu begeistern". Für den Bewerb und die Auszeichnung zeichnen die Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz, das "Key2Life"-Festival und die Berufungspastoral der Erzdiözese Salzburg verantwortlich. Zusätzlich unterstützten mehr als 25 Kooperationspartner wie das Canisiuswerk, die Katholische Jugend Salzburg, Missio, Radio Maria, die Kapuziner und die Lorettogemeinschaft den Musikpreis finanziell und ideell.

Beworben wurde die Initiative über Social Media, die eigene Website und die Liveübertragung der Finalshow auf Radio Maria. Zehntausende Menschen seien erreicht worden, hieß es. Durch die Aufnahme einer CD mit den besten Zwölf und Musikvideos soll die Reichweite noch weiter gesteigert werden. Die Songs der Finalisten können auf Facebook und auf der Website nachgehört werden; für den Frühling 2020 ist die Präsentation der "Vocation Music Award"-CD und eines Songbooks geplant. (Infos: [www.vocation-music-award.at](http://www.vocation-music-award.at))

## Patrick Kelly: "Papst hat ein bisschen was von Rock'n'Roll"

### Musiker im "Kathpress"-Interview über Glauben, Musik und Friedensprojekt "#peacebell"

Wien (KAP) Papst Franziskus macht "einen super Job", er habe ein bisschen was von "Rock'n'Roll, denn er bricht einige Regeln". So sieht jedenfalls Patrick "Paddy" Kelly das katholische Kirchenoberhaupt. Im "Kathpress"-Interview in Wien nahm der Musiker - Spross der berühmten Kelly Family - zu seinem Glauben, seiner Musik und seinem neuen Projekt "#PeaceBell" Stellung. Kelly

verarbeitet in seinen Liedern auch immer wieder religiöse Themen. "Ein echter Songwriter schreibt über das, was ihn bewegt. Das ist bei mir nicht nur mein Glaube an Gott, sondern auch die Werte, die ich mit meinem christlichen Glauben verbinde. Das kommt dann auch in meinen Liedern vor."

Er sei kein "christian artist", aber ein "artist, who is christian", so Kelly: "Ich bin in erster Linie bekannt durch meine Musik, nicht durch meinen Glauben. Aber in meine Musik fließt natürlich auch mein Glaube." Er erhalte viel Feedback, aus dem hervorgehe, dass seine Musik nicht nur als Unterhaltung wahrgenommen wird, sondern für viele Menschen "der Soundtrack für bestimmte Phasen ihres Lebens ist".

### **Jahrelang auf Sinnsuche im Kloster**

Im Jahr 2004 entschloss Kelly sich dazu, als Mönch im Kloster der Johannesgemeinschaft in Burgund zu leben. Er sei davor schon einige Jahre auf der Suche nach dem Sinn seines Lebens gewesen. Er habe viele Klöster besucht, vor allem christliche Mystiker wie Johannes vom Kreuz, Theresa von Avila oder Meister Eckhart hätten ihn fasziniert.

Bis 2010 lebte Kelly als Mönch. "Und wenn es nach mir gegangen wäre, dann wäre ich noch heute Mönch." Doch die älteren Mönche im Kloster seien der Meinung gewesen, "dass es nicht meine Berufung ist. Sie haben gesagt: 'Wir haben dich zwar sehr gern, glauben aber, dass du zum Musikmachen berufen bist. Schnapp dir eine hübsche Frau, mach Musik und geh mit Gott'", so Kelly lachend. "Und das habe ich dann auch gemacht." Rückblickend sehe er das wie eine Fügung und sei dankbar für diese Einsicht.

### **Friedensglocke aus Waffen und Kriegsschrott**

Kelly reiste nach Wien, um seine Initiative "#PeaceBell" vorzustellen. Der Musiker will in Wien eine Friedensglocke aus Waffen und Kriegsschrott anfertigen lassen und damit ein Zeichen für den Frieden setzen.

Die Idee zu der Initiative sei ihm vor etwa zweieinhalb Jahren gekommen, so Kelly: "Da habe ich einen Artikel über den Ersten und Zweiten Weltkrieg gelesen. Darin stand, dass rund 150.000 Kirchenglocken in Deutschland beschlagnahmt wurden, um damit Waffen herzustellen." Auch in Wien seien 1.100 Glocken beschlagnahmt worden. Er habe sich dann gedacht, dass eine Glocke ja eigentlich dazu gedacht sei, Menschen zu fröhlichen Anlässen wie Hochzeiten oder Gottesdiensten zusammenzurufen. Und dann sei ausgerechnet dieses Material benutzt worden, um Menschen "auseinanderzureißen und zu töten". Das habe ihn schockiert.

Kelly: "Ich habe mir überlegt: Wie kann man diesen Prozess umkehren?" Mit einem Team von Sammlern kaufte er Waffen und Kriegsschrott. In Deutschland sei dann daraus eine "Peace Bell" gegossen worden. Sie wiegt etwa 330 Kilo, ein Gewehr bildet den Klöppel. Diese Glocke läutet nun bei allen Konzerten Kellys eine Schweigeminute ein. In Wien soll eine weitere Friedensglocke entstehen.

Die für die Herstellung nötigen 35.000 Euro sollen mittels einer Fundraising-Kampagne aufgetrieben werden. Die künftige Wiener Friedensglocke soll nach Möglichkeit aus österreichischen Waffen und Kriegsschrott geschmiedet werden. Wo die Friedensglocke künftig hängen und geläutet werden soll, ist noch nicht fixiert.

Paddy Kelly gibt im September ein Open-Air-Konzert in der Arena Wien. Zu diesem Zeitpunkt wird er noch die in Deutschland geschmiedete Glocke mit sich führen. Die Wiener Friedensglocke werde voraussichtlich nächstes Jahr fertiggestellt, prognostizierte Kelly.

### **Friedensstadt Wien**

Für "Social City Wien"-Geschäftsführer Emil Diaconu sind Projekte wie "#PeaceBell" wichtig. Seine Plattform für soziale Innovation bringe Denker und Macher zusammen, sagte er gegenüber "Kathpress". Diaconu erinnerte dabei auch an andere Projekte, wie zum Beispiel die ehrenamtliche Initiative "Stadtmenschen Wien", die Menschen in allen Lebenslagen unterstützt. Es sei wichtig gewesen, dieses Projekt nach Wien zu bringen, da Wien eine Friedensstadt sei.

Der ÖVP-Nationalratsabgeordneter Martin Engelberg betonte die vielen Facetten des Begriffs "Frieden". "Es gefällt mir besonders an diesem Projekt, dass wir hier davon sprechen, für inneren Frieden zu sorgen, bei sich selbst, in der Familie, in der Gesellschaft und nicht nur im politischen Sinne."

"Frieden wollen wir alle haben, egal welcher Religion wir angehören, egal wen ich liebe und was ich mache", wies die Wiener SPÖ-Landtagsabgeordnete Yvonne Rychly hin. Jeder solle seinen Frieden haben und andere wertschätzen. Damit überall Friede herrsche, müsse man mit den Menschen reden, für sie da sein, "sie abholen und ihnen zuhören, was sie brauchen".

## Oberösterreich: Bischof Küng überreichte vier "Friedensrosen"

**Feier des Vereins "Europäischen Friedensrose Waldhausen" mit Auszeichnung für besonderes Friedens-Engagement fand erstmals in Asten bei Linz statt - Musicalgruppe "KISI - God's singing kids", kasachischer Weihbischof Schneider und Verein "Jugend für das Leben" ausgezeichnet**

Linz (KAP) Vier Personen oder Gruppen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sowie für den Lebensschutz einsetzen, sind am 1. September mit den diesjährigen "Europäischen Friedensrosen" gewürdigt worden. Bei einer Feier in Asten bei Linz überreichte der emeritierte St. Pöltner Bischof Klaus Küng Nachbildungen der übermannsgroßen Friedensrose des Sakralkünstlers Pius Frank, die vor der Stiftskirche Waldhausen aufgestellt ist. Unter den Ausgezeichneten befinden sich die christliche Musicalgruppe "KISI - God's singing kids", der in Kasachstan tätige Weihbischof Athanasius Schneider und der Verein "Jugend für das Leben". Ein Anerkennungspreis ging zudem an zwei Ordensleute, die ein Institut für Katechistenausbildung gründeten.

Die Verleihung fand im Anschluss an eine Friedenswallfahrt statt, welche die Teilnehmer von der Stiftskirche St. Florian nach Asten führte. Dort fand in der Pfarrkirche eine Friedensmesse mit Bischof Küng, Weihbischof Schneider, dem früheren Linzer Bischof Maximilian Aichern und weiteren Priestern statt. In einem Festakt erläuterte Prof. Josef Abfalter die Bedeutung des Einsatzes für und der Bewahrung des Friedens und informierte über die Entstehung des Vereins "Europäischen Friedensrose Waldhausen" mit Fried-

ensgebet, Friedenswallfahrt und Friedensarbeit als dessen wichtigste Säulen.

Es sei ihr Anliegen, "Gottes Liebe weiterzuerzählen und Freude zu schenken", damit die Identität der Kinder zu stärken und ihr Leben zu bereichern, erklärten Vertreter des Vereins "KISI - God's singing kids" in ihren Dankesworten. Der kasachische Weihbischof Schneider bezeichnete die Gottesmutter Maria als "Rose und Königin des Friedens, da sie Menschen zu Christus führe, um dessen Frieden sich die Welt bemühen müsse. Manuela Steiner erklärte für die Lebensschutzorganisation "Jugend für das Leben", man könne in Österreich deshalb nicht von Frieden sprechen, da hierzulande die Abtreibungsrate über dem Durchschnitt liege.

Der Anerkennungspreis ging an die Vinzentiner-Patres Josef Herget und Alexander Lainer, die 1996 das Institut St. Justinus gründeten. Das sich der "Neuevangelisierung und Erstverkündigung" gewidmete Werk bildet Katechisten aus und begleitet sie in ihrem Dienst.

Die "Friedensrose"-Auszeichnung wird vom Verein "Europäische Friedensrose Waldhausen" alle drei Jahre verliehen. Erstmals fand die Verleihung heuer in Asten und nicht in Waldhausen statt.

## Lechtal: 9.000 sahen Theaterstück über Ordensfrau Anna Dengel

**Viel Zuspruch für Produktion der Geierwally-Freilichtbühne, letzte Vorstellung am 31. August - Bischof Glettler würdigt Pioniergeist und Einsatz der Missionsärztlichen Schwester**

Innsbruck (KAP) Die "Nonne mit dem Stethoskop": So wurde die Ordensfrau und Ärztin Anna Dengel (1892-1980) zu Lebzeiten gerne in Büchern und Medien beschrieben. Knapp 40 Jahre nach ihrem Tod hat das ihr gewidmete Theaterstück "Anna - Mutter der Mütter - Die Heilerin aus dem Lechtal" auf der Geierwally-Freilichtbühne im Tiroler Elbigenalp große Erfolge gefeiert. Mehr als 9.000 Zuschauer haben das Stück seit der Premiere am 12. Juli bereits gesehen, die vorerst letzte Vorführung durch das 24-köpfige Schauspielensemble findet am Samstag, 31. Au-

gust, statt, kündigte der Verein "Freunde Anna Dengel" vorab in einer Aussendung an.

Stoff für Dramatik liefert das Leben Anna Dengels allemal. Geboren am 16. März 1892 in Steeg (Bezirk Reutte), war sie eine der ersten Tiroler Ärztinnen. Sie ging nach Indien und gründete die "Missionsärztlichen Schwestern" mit dem Ziel, Ordensfrauen als Ärztinnen, Hebammen oder Pharmazeutinnen auszubilden und in Armutregionen zu schicken. Ehe sie zu Lebzeiten 48 Spitäler erbauen konnte, stieß sie innerkirchlich auf Widerstand: Ordensfrauen war es

verboten, in der Geburtshilfe tätig zu sein. Papst Pius XI. kippte auf Dengels beharrliches Drängen die 700 Jahre alte Regel, und der Orden wurde anerkannt. Heute betreiben 600 Mitglieder in Asien, Afrika und Lateinamerika über 50 Spitäler, Entbindungsstationen, Mutter- Kind-Zentren sowie Ausbildungsstätten; für Dengel, die am Campo Santo Teutonico in Rom begraben ist, läuft ein Seligsprechungsverfahren.

Das Theaterstück wurde von der Geierwally-Freilichtbühne und dem Verein "Freunde Anna Dengel" ermöglicht. Ziel war es, "die Unkenntnis über und das Vergessen von Anna Dengel gerade in ihrer Heimat zu beseitigen", erlauerte Vereinsobmann Reinhard Heiserer. Darüber hinaus habe man mit den Einnahmen den Orden der "Missionsärztlichen Schwestern" finanziell unterstützt. Den Text für das Stück verfasste die bekannte Schauspielerin, Autorin und Regisseurin Claudia Lang-Forcher, Mitbegründerin der Geierwally-Freilichtbühne. Eine noch bis Ende Oktober geoffnete Sonderausstellung in der "Wunderkammer Elbigenalp" liefert Hintergrundinformationen über das Leben der Ordensgrunderin, deren von der Publizistin Ingeborg Schodl 2014 verfasste Biografie zudem gerade neu als Taschenbuch-Ausgabe bei Tyrolia erschienen ist.

### **Glettler: Ermutigung für uns alle**

Berührt von der Darstellung des Lebens der Tiroler Ordensfrau äußerte sich der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler in einem Grußwort im Programmtext des Theaterstückes. Dengel habe eine Vision von einer besseren Welt gehabt und sei dabei "inspiriert und getragen vom urwuchsigem Glauben ihrer Heimat" gewesen. "Wenn du wirklich liebst, bist du erfinderisch", zitierte der Bischof die Missionsarztliche Schwester, die eine "Kirche der Armen" gelebt habe, "getragen von Demut, Respekt und Großzügigkeit", und die zudem überzeugt gewesen sei, "dass sich körperliche und seelische Heilung gegenseitig bedingen".

Dengel sei mit dieser Haltung eine "Pionierin der Medizin- und Missionsgeschichte" gewesen und habe aufgezeigt, was es mit einem

"ganzheitlichen Missionsverständnis" auf sich habe, so der Bischof weiter: "Mission ist weit mehr als Propaganda des Glaubens. Es geht um Begegnung und nachhaltiges Heilwerden." Darüber hinaus habe die streitbare Ordensfrau durch die Gründung der Missionsärztlichen Schwestern auch eine "Kurskorrektur der Kirche" eingeleitet. Das Musical gebe "Einblick in die Spiritualität, Gefühls- und Erfahrungswelt" Dengles und finde just an einem Ort statt, der für sie Kraftquelle und Inspiration gewesen sei. Entsprechend sei auch das Theaterstück eine "Ermutigung für uns alle, den Ruf Gottes für unsere Zeit zu erkennen und darauf zu antworten".

### **Engagement geht weiter**

Ihr letztes Spital gründete Dengel vor 50 Jahren in der Gurage-Region in Äthiopien. Das Krankenhaus besteht weiter und ist heute aus der Region mit ihren mehr als 800.000 Menschen nicht mehr wegzudenken. Täglich kommen an die 300 Patienten in die Ambulanz und müssen hier nur sehr niedrige Kosten bezahlen. Die Zahl schwerkranker Patienten, die stationär behandelt werden, steigt stetig, berichtete Heiserer, der kürzlich auf Lokalausgang vor Ort war. Die mittlerweile insgesamt rund 100 Betten im Haus sind dauernd belegt.

Das Krankenhaus mit seinen rund 100 Mitarbeitern ist zudem Sozialzentrum. So werden in 34 Dörfern im Umland eigene Gesundheitsprogramme angeboten, etwa Hygiene- und Aufklarungskurse oder Impfungen, zudem wird hier Hilfs- und Pflegepersonal in der Praxis ausgebildet. Die Wasserversorgung wird durch Brunnenbau gesichert, denn sauberes Wasser ist, neben einer konstanten Stromversorgung, auch im Spital selbst ein Dauerthema. Finanziert wird der tägliche Betrieb in dem Krankenhaus vor allem durch Spenden aus Europa. Die Ordensfrauen und der Verein "Freunde Anna Dengel" bitten daher weiterhin um Spenden. (Spendenkonto: RLB Tirol; IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; BIC: RZTIAT22; [www.freundeannadengel.at](http://www.freundeannadengel.at))

## Salzburg: Halleiner Schulschwestern schließen Schule

### Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe und private Fachschule für wirtschaftliche Berufe in Hallein betroffen - Orden führt aber noch weitere Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen

Salzburg (KAP) Die Halleiner Schulschwestern haben mit 31. August das endgültige Aus für die private Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe sowie die private Fachschule für wirtschaftliche Berufe bekanntgegeben. Die Schließung war keine Überraschung und wurde von der Ordensgemeinschaft gut vorgeplant, teilten die heimischen Ordensgemeinschaften mit.

Seit rund sieben Jahren habe man sich darauf vorbereitet, so Generaloberin Sr. Benedicta Lienbacher. Schon seit 2015 habe man keine neuen Schüler mehr aufgenommen. Die verbliebenen Klassen wurden bis zu ihrem Abschluss in einem separaten Gebäudetrakt der Schule unterrichtet. Nun hätten eben die letzten bereits maturiert. Der Hauptgrund für die Schließung sei, dass "die Subventionen vom Land ausgefallen" sind, so Lienbacher. "Wir hätten uns bemüht, vom Bund etwas zu bekommen. Da es in der Region aber genügend gleiche Schultypen gibt, hatten wir keinen Erfolg."

#### Vor fast 300 Jahren gegründet

Der Frauenorden der Halleiner Schwestern Franziskanerinnen (Kongregation der Schulschwestern vom Dritten Orden des hl. Franziskus) wurde 1723 von Maria Theresia Zechner (1697-1763) in Hallein gegründet. Sie widmeten sich der Betreuung der Kinder der Salinenarbeiter, vor allem der

Mädchen. 1845 wurden Schwestern der Kongregation von Kaiserin Carolina Augusta nach Wien berufen, nachdem die Kaiserin bereits eine Kinderbewahranstalt in Hallein gestiftet hatte. 1853 bildeten die Wiener Schulschwestern (Wien-Erdberg) einen selbstständigen Zweig, 1856 erfolgte die nächste Gründung, die Franziskanerinnen von Amstetten.

Das Mutterhaus der Halleiner Schwestern befand sich von 1948 bis 2012 in der Emsburg in Salzburg, 2013 wurde das neue Mutterhaus in Oberalm bei Salzburg bezogen. Schwesterngemeinschaften bzw. Niederlassungen gibt es in Hallein, Salzburg, Oberalm, St. Johann im Pongau, Altenmarkt, Abtenau und Vigaun. Die Halleiner Schwestern arbeiten in der Seelsorge, der Alten- und Krankenpastoral und im Hospizbereich und bieten geistliche Oasen als spirituelle Tankstellen an. Die Schwestern führen - über einen Verein - noch Schulen und Kinderbetreuungseinrichtung in Hallein, eine Schule in St. Johann im Pongau und ein Seniorenheim in Oberalm. Seit 1934 sind die Schwestern auch in Bolivien und seit 1945 in Argentinien tätig. Insgesamt gehören der Ordensgemeinschaft der Halleiner Schwestern Franziskanerinnen derzeit knapp 100 Schwestern an. (Infos: [www.halleiner-schwestern.net](http://www.halleiner-schwestern.net))

## Salzburg: Klinikum Schwarzach feiert 175-jähriges Jubiläum

### Ordensspital ist Wirtschaftsmotor und Arbeitgeber für mehr als 1.500 Mitarbeiter - Zweitgrößtes Spital in Salzburg begeht Jubiläum mit Festakt und Tag der Offenen Tür

Salzburg (KAP) Mit einem Festakt hat das Salzburg Kardinal Schwarzenberg Klinikum in Schwarzach sein 175-jähriges Bestehen gefeiert. Bis heute werde das Ordensspital in der Tradition der Barmherzigen Schwestern geführt und habe sich seit seiner Gründung 1844 zu einem Wirtschaftsmotor für den gesamten Pongau entwickelt, hieß es in einer Aussendung des Klinikums. Das zweitgrößte Krankenhaus in Salzburg mit mehr als 1.500 Mitarbeitern biete neben einem medizinischen Leistungsspektrum auch "zuwen-

dungs- und würdevolle, ganzheitliche Betreuung" an, so Sr. Katharina Laner, Geschäftsführerin des Klinikums.

"Unser Klinikum steht als Ordensspital - ganz in der Tradition seiner Gründung vor 175 Jahren - neben seinem medizinischen Leistungsspektrum besonders auch für zuwendungs- und würdevolle, ganzheitliche Betreuung", informierte Sr. Katharina. Im Krankenhaus gebe es immer wieder schwierige Situationen, "die neben ärztlicher Kunst auch andere Antworten erfor-

dern - deshalb ist uns das seelsorgliche Angebot besonders wichtig".

Die Wurzeln des Ordensspitals gehen auf das Jahr 1844 zurück, als sieben Ordensfrauen in einem ehemaligen Missionshaus, das vom Fürsterzbischof Kardinal Friedrich Schwarzenberg adaptiert wurde, ihren Dienst aufnahmen. Die Schwestern, die im Geiste des Heiligen Vinzenz von Paul und der Heiligen Luise von Marillac standen, hatten den Auftrag, kranke und verletzte Menschen zu versorgen.

Im Jahr 1876 wurde den Schwestern der gesamte Besitz übergeben. Seitdem wurde das Ordensspital kontinuierlich ausgebaut, etwa im Zuge des Baus der Giselabahn zwischen Salzburg und Tirol, dem Ende des Zweiten Weltkriegs und nach dem Großbrand im Jahr 1981. Seit 1958 verfügt das Haus über eine eigene Krankenpflegeschule und sei 2014 über ein eigenes "Kinderspital". Noch heute leben zwölf Schwestern des Ordens in Schwarzach. Einige von ihnen sind im

Krankenhaus tätig, beispielsweise in der Leitung des Hauses, oder in der Krankenhaus-Seelsorge.

### **Ordensspitäler auch heute noch zeitgemäß**

Ordensspitäler seien auch heute noch zeitgemäß, betonte Sr. Laner in einem Interview für die "Salzburger Nachrichten". "Die Intention des heiligen Vinzenz war, dem Nächsten zu dienen aus Liebe zu Gott. Das haben die Schwestern weitergegeben, und wir haben das vor über 20 Jahren gemeinsam mit den Mitarbeitern in ein Leitbild gegossen", so die Ordensfrau.

Für die kommenden Jahre sind ein Neubau sowie die Komplettüberholung der fast 30 Jahre alten OP-Säle geplant. Wenn diese Arbeiten 2025 abgeschlossen sind, steht die Sanierung der restlichen Klinik an, wie der zweite Geschäftsführer Ludwig Gold ankündigte.

Im Zuge des 175-Jahr-Jubiläums lädt das Klinikum u.a. zu einem "Tag der offenen Tür" am 21. September. (Infos: [www.kh-schwarzach.at](http://www.kh-schwarzach.at))

## **Wien: CS Hospiz Rennweg bekommt "Schöpfungskapelle"**

**In Einrichtung der Caritas Socialis soll damit Verantwortung der Menschen für Umwelt und Klimaschutz betont werden**

Wien (KAP) In einem ökumenischen Gottesdienst am Freitag, 30. August, wird die Kapelle im Wiener CS Hospiz Rennweg in der Oberzellergasse als "Schöpfungskapelle" neu benannt. Die Caritas Socialis will damit auf die Verantwortung der Menschen für die Umwelt und den Schutz des Klimas als besonders drängende Fragen der Zeit hinweisen, wie es in einer Aussendung heißt. Der Termin der Feier ist nicht zufällig gewählt: Sie steht quasi am Beginn der christlichen Schöpfungszeit, die vom 1. September bis 4. Oktober anberaumt ist. Die Kirchen feiern gemeinsam am 1. September den Tag der Schöpfung als Beginn der ökumenischen Schöpfungszeit.

An dem Gottesdienst um 10.30 Uhr in der CS-Kapelle werden Vertreter der katholischen, evangelischen und orthodoxen Kirche teilnehmen. Auch ein Vertreter der "Fridays for Future"-Bewegung wird das Wort ergreifen. Der Gottesdienst steht unter dem Motto "Stell dich in die Zeit, bereit für ihre Fragen". Dieses ist dem Hildegard Burjan-Lied entnommen, das anlässlich der Seligsprechung Burjans 2012 entstanden ist. Gleichzeitig mit der Namensgebung der Schöpfungskapelle erscheint ein neuer Kapellen-

Folder, der über einzelne Elemente der Schöpfungskapelle informiert.

Die Caritas Socialis feiert heuer ihr 100-jähriges Bestehen. Die Schwesterngemeinschaft wurde am 4. Oktober 2019 von der inzwischen seliggesprochenen Hildegard Burjan (1883-1933) gegründet. Das Jubiläumsjahr steht unter dem Motto "menschen.leben.stärken". Höhepunkt ist am 3. Oktober 2019 eine Festmesse in der Wiener Servitenkirche, der Kardinal Christoph Schönborn vorstehen wird.

### **Betreuung für Alte und chronisch Kranke**

In Wien bietet die Caritas Socialis professionelle Pflege und Betreuung für alte und chronisch kranke Menschen an - stationär, in Tageszentren, im CS Hospiz Rennweg, in Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz und zu Hause. Darüber hinaus führt die CS Kindergärten und Horte, ein Mutter-Kind-Haus, eine Beratungsstelle und ein Urlaubshaus, zudem engagieren sich CS Schwestern für Flüchtlinge und mit anderen Orden in der NGO "Solwodi Österreich" gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel. In Brasilien ist die CS für ein Familiensozialzentrum



und die Kinderpastoral der Diözese Guarapuava verantwortlich, zudem gibt es auch in Deutschland und Südtirol CS Schwestern.

Bleibende Akzente hat die CS in Österreich vor allem auch im Hospizbereich gesetzt, wobei eine Gruppe um Sr. Hildegard Teuschl maßgeblich federführend war. Die Caritas Socialis gilt in Österreich aufgrund zahlreicher Innovationen und Pilotprojekten aber auch als Vorreiterin in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz.

Hildegard Burjan gründete die Caritas Socialis 1919 als Gemeinschaft von Frauen in der Kirche. Die verheiratete Mutter und Akade-

mikerin mit wachem Blick für gesellschaftliche Entwicklungen beschritt neue Wege der Hilfe - als erste christlichsoziale weibliche Abgeordnete im österreichischen Parlament sowie als Gründerin der CS. Kraft für ihren Einsatz schöpfte sie aus dem christlichen Glauben, in dem sich die in Sachsen geborene Jüdin nach schwerer Erkrankung taufen ließ. Burjan wurde am 29. Jänner 2012 seliggesprochen. (Infos: [www.caritas-socialis.or.at](http://www.caritas-socialis.or.at) bzw. [www.cs-schwestern.at](http://www.cs-schwestern.at))

*Kathpress-Themenpaket mit mehreren Meldungen zur kirchlichen Schöpfungszeit abrufbar unter: [www.kathpress.at/schoepfungszeit](http://www.kathpress.at/schoepfungszeit)*

## Wien: Ordensspitäler versorgen Patienten ohne Krankenversicherung

**Sieben Wiener Ordensspitäler versorgten 2019 im ersten Halbjahr bereits 7.630 Patienten ohne Kostenersatz ambulant oder stationär - Krankenhäuser wollen "für möglichst viele da sein, die uns brauchen"**

Wien (KAP) 7.630 Patienten ohne Krankenversicherung haben die sieben Wiener Ordensspitäler 2019 im ersten Halbjahr ohne Kostenersatz ambulant oder stationär versorgt. Das Spektrum der Behandlungen reichte dabei von einfachen Routinebehandlungen bis hin zur aufwändigen Betreuung von Krebs-Patienten oder orthopädischen Operationen. Die Krankenhäuser kommen so ihrem Grundsatz nach, "für möglichst viele da zu sein, die uns brauchen", erläuterte Manfred Greher, Sprecher der sieben Wiener Ordensspitäler, auf der Website der österreichischen Ordensgemeinschaften.

Das soziale Engagement der gemeinnützigen Wiener Ordensspitäler ist breit gefächert. So bietet etwa das Team von "YoungMum" im St. Josef Krankenhaus Schwangeren und Müttern im Jugendlichen-Alter unentgeltlich medizinische Betreuung, Zuwendung und soziale Begleitung während der Schwangerschaft bis zum ersten Geburtstag des Babys. Im Rahmen des Projekts "Soziale Geburt" ermöglicht das Krankenhaus Frauen ohne Sozialversicherung Entbindungen.

Zahlreiche Wiener Ordensspitäler kooperieren aber auch mit dem Flüchtlingshaus der Caritas, mit den auf Obdachlosenbetreuung ausgerichteten "Neunerhaus" und "Gruff" und bieten den dortigen Klienten unentgeltliche Therapien an. Das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern etwa baut gegenwärtig mit dem Gesundheitszentrum "Neunerhaus" ein Angebot für wohnungslose Krebs-Patienten auf.

Ein fixes Angebot mehrerer Wiener Ordensspitäler sind auch Essensausgaben für Bedürftige: So versorgt das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern im Vinzenzgewölb bis zu 150 Obdachlose pro Tag mit einem Frühstück. Das Franziskus-Spital Landstraße verköstigt im Rahmen des Projekts "Elisabeth Brot" an sechs Tagen pro Woche bis zu hundert Menschen täglich mit einer warmen Mahlzeit. Das Krankenhaus Göttlicher Heiland organisiert jeden Montag ein Mittagessen sowie im Dezember eine Weihnachtsfeier für Bedürftige.

## "Nachwuchs" im Stift Klosterneuburg

**Feierliche Aufnahme eines Novizen im Augustiner-Chorherrenstift - Dem Konvent des Stiftes gehören rund 50 Mitbrüder an**

Wien (KAP) Das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg freut sich über geistlichen Nach-

wuchs. Im Rahmen des Hochfestes des heiligen Ordensvaters Augustinus (27. August) wurde ein

Novize feierlich aufgenommen. Er beginnt nun eine einjährige Probezeit, gab das Stift bekannt. Rafal Daniel Malecki (44) stammt aus Polen und wurde im Juni 2000 in der Domkirche in Sosnowiec zum Priester geweiht.

Dem Konvent des Stiftes gehören rund 50 Mitbrüder an, die durch ihre Herkunft die Universalität der katholischen Kirche und der

Augustiner-Chorherren zum Ausdruck bringen: Die Patres stammen aus Österreich, Deutschland, Norwegen, Island, Polen, Rumänien, USA und Vietnam. Sie wirken in den dem Stift anvertrauten Pfarren in Niederösterreich, Wien, Norwegen und USA, als Lehrer und in wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben.

## **"Weiße Feder": Kinderspiele NÖKISS würdigen Kinderhilfs-Programme**

**Österreichs größtes Kinderkulturfestival zum 48. Mal in Stift Herzogenburg eröffnet - Anerkennungspreis erstmals in drei Kategorien vergeben, u.a. an Münchner Polizisten Carlos Benede**

St. Pölten (KAP) Die Niederösterreichischen Kindersommerspiele (NÖKISS), die am 24. August zum bereits 48. Mal in Herzogenburg eröffnet wurden, haben erneut Menschen und Vereine, die Besonderes für Kinder leisten, mit der "Weißen Feder" gewürdigt. Heuer geschah dies erstmals in drei Kategorien: So wurde neben einem nationalen Preis auch einer auf internationaler und auf regionaler Ebene vergeben, teilten die Veranstalter mit. Der im April neu gewählte Herzogenburger Propst Petrus Stockinger verlieh die Auszeichnung.

In der Kategorie "international" ging die "Weiße Feder" an Carlos Benede und die von ihm im Jahr 2013 gegründete Stiftung Weitblick-Jugendhilfe e.V., die in Dachau Wohngruppen für Kinder und Jugendliche betreibt. Benede war selbst in einem Kinderheim aufgewachsen, studierte nach Abendschule und Matura Sozialpädagogik und arbeitete als Sozialarbeiter, bevor er zur Polizei nach München wechselte. Dort oft mit den Schicksalen junger Menschen konfrontiert, fasste er sich ein Herz und adoptierte zwei Buben, deren Mütter bei Gewaltverbrechen ums Leben gekommen waren, die er alleine großzog.

Eine Wiener Initiative für obdachlose Kinder erhielt in Herzogenburg die "Weiße Feder" in der Kategorie "national": Der Verein "Chance für das Kind - Chance für alle" führt seit 1981 den Kinderbauernhof Eschenau, in dem Kinder und Jugendliche aus Wiener Familienobdachlosenherbergen betreut, ihnen durch gemeinsames Spielen, Ausflüge, Gespräche und Kontakt mit Tieren neue Perspektiven zu zeigen versucht und dabei ein umsorgtes und gewaltfreies Miteinander vermittelt. "Die Sicherheit, immer nach Eschenau kommen zu dürfen, erleichtert den Kindern den oft tristen Alltag", hieß es in der Würdigung.

Mit der Babyhilfe St. Pölten wurde weiters eine Einrichtung ausgezeichnet, das bei der Gründung vor 67 Jahren durch Bereitstellung einer Infrastruktur zur Senkung der Säuglingssterblichkeit beitrug und heute Lösungen für die psychosozialen Problemen in unterschiedlichsten Altersbereichen sucht. Mit Projekten wie "Teen Mum & Dad", das für junge Eltern mit schwierigen Ausgangssituationen gegründet wurde, bis hin zu "MOPS", der mobilen psychosozialen Betreuung, verfolgt der Verein sein Ziel, Babys bis zum Jugendlichen optimal zu unterstützen.

### **Größtes Kindertheater-Festival**

Die Kindersommerspiele waren am 24. August von Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister unter dem diesjährigen Motto "riesenklein und winziggroß" offiziell eröffnet worden. Vom 23. bis 25. August und vom 30. August bis zum 1. September wird dabei im Stift Herzogenburg ein Programm von Basteln, Malen und Töpfern im Kreativdorf bis hin zum Bogenschießen im Dechantsgarten und insgesamt 60 Stunden Kindertheater geboten, weiters auch ein buntes Angebot im Bereich Musik und Tanz unter Mitwirkung namhafter Ballettschulen und Tanzgruppen, Cheerleading-Workshops oder auch Darbietungen des Zirkus Pikard. Mit jährlich an die 18.000 Gästen gilt die Veranstaltung als das größte Kinderkulturfestival in Österreich. Es wird von über 1.000 ausschließlich ehrenamtlichen Mitarbeitern organisiert und von zahlreichen Prominenten unterstützt.

Für Jugendliche über 12 Jahren bietet das Festival eigene Programmpunkte wie Musik, eine Relax-Ecke mit Sitzsäcken und Polstern und Aktivitäten wie Bodypainting, ein Bibelquiz oder eine "Mixed Generation Party" mit Livebands und DJs. Da für viele Kinder der Besuch des Festivals der

erste Kontakt mit dem Ordensleben ist, leisten auch die hier lebenden Augustiner-Chorherren mit diversen Angeboten einen aktiven Beitrag zum Programm, etwa mit täglichen Mittagsgebeten, Stiftsführungen, Lagerfeuerfesten und dem

"Abend für Max" zu Ehren des früheren Propst Maximilian Fürnsinn. (Infos: [www.noekiss.at](http://www.noekiss.at))

(Links zu den Preisträgern der "Weißen Feder": <http://weitblick-jugendhilfe.de>, [www.babyhilfe.net](http://www.babyhilfe.net), [www.kinderbauernhof.or.at](http://www.kinderbauernhof.or.at))

## Sr. Schernthanner bleibt Provinzoberin der Tertiarschwestern

**Provinz Hall der Tertiarschwestern des Hl. Franziskus wurde 1928 gegründet und umfasst Niederlassungen in Österreich und der Schweiz**

Innsbruck (KAP) Die Provinz Hall in Tirol der Tertiarschwestern des Hl. Franziskus bleibt für weitere sechs Jahre unter der Leitung von Sr. Gertrud Schernthanner. Das 18. Provinzkapitel bestätigte die Ordensfrau in ihrem Amt, hieß es in einer Aussendung des Ordens. Auch die bisherige Provinzvikarin Sr. Maria Luise Eberharter wurde als Provinzvikarin wiedergewählt. Als Rätinnen stehen der neuen Provinzleitung Sr. Notburga Maringele, Sr. Maria Theresia Oberwalder und Sr. Veronika Lechner zur Seite.

Die Tertiarschwestern sind Mitglieder des Regulierten Dritten Ordens des Hl. Franziskus. Die internationale Gemeinschaft mit dem Mutter-

haus in Brixen/Südtirol-Italien gliedert sich in die vier Provinzen Brixen/Südtirol, Hall/Tirol, Kamerun in Afrika und seit November 2018 ist die Region Bolivien eine eigene Provinz.

Gegründet wurde die Provinz Hall 1928. Heute umfasst sie alle in Österreich bestehenden Filialen und eine Niederlassung in der Schweiz. Die Niederlassungen in Österreich befinden sich in den Gemeinden Schwaz, Götzens, Virgen, Thaur und Hall. Im Provinzhaus Hall leben derzeit 45 Schwestern. Diese betreuen u.a. das Wohn- und Pflegeheim "Klaraheim".

---

## A L S V O R S C H A U G E L A U F E N

---

### Maria-Namen-Feier: Gebet ist "stille Kraft zur Veränderung"

**Kardinal Schönborn, Erzbischof Lackner und Missio-Nationaldirektor Wallner bei Großveranstaltung der Gebetsgemeinschaft "Rosenkranz-Sühnekreuzzug" am 14. und 15. September**

Wien (KAP) Zum traditionellen Friedensgebet anlässlich der Maria-Namen-Feier am 14. und 15. September werden auch heuer wieder Tausende Gläubige im Wiener Stephansdom erwartet. Seinen Ursprung hat die Feier im freudigen Gedenken an die Befreiung Wiens von der osmanischen Belagerung am 12. September 1683. In den vergangenen 70 Jahren verwandelte sich diese zu einem Friedensgebet, das von der Rosenkranz-Sühnekreuzzug-Gebetsgemeinschaft (RSK) veranstaltet wird. Das Friedensgebet steht heuer unter dem Motto "Eine stille Kraft zur Veränderung der Welt" und wird anlässlich der Nationalratswahl am 29. September auch dieses wichtigen politischen Ereignisses gedenken, informierten die Organisatoren in einer Ankündigung. Ein weiterer

inhaltlicher Schwerpunkt wird die Amazonien-Synode im Oktober sein.

Die prominentesten Mitfeiernden sind Kardinal Christoph Schönborn, der Salzburger Erzbischof Franz Lackner sowie Missio-Nationaldirektor Pater Karl Waller, der an beiden Tagen ein Glaubenszeugnis geben wird. Die Feier beginnt an beiden Tagen jeweils um 15 Uhr. Nach dem Rosenkranzgebet steht der Festmesse am Samstag Erzbischof Lackner als Hauptzelebrant vor. Am Sonntag leitet die Eucharistiefeier Kardinal Schönborn, der gemeinsam mit Lackner Protektor der Gebetsgemeinschaft ist. Im Anschluss findet am Sonntagnachmittag die traditionelle Prozession mit der Fatima-Statue über Graben und Kohlmarkt zum Inneren Burghof statt.

Die Prozession hat historische Bezüge: Als sich die vereinigten christlichen Heere gegen die zweite Wiener Türkenbelagerung formierten, wurde die Statue der Schutzmantelmadonna vorangetragen. Der Sieg gegen die Belagerer am Kahlenberg vor Wien blieb als Gedenktag erhalten, gewidmet dem heiligen Namen Marias. Papst Innozenz XI. (1676-1689) setzte daraufhin den 12. September als Festtag verbindlich für die ganze Kirche fest. Die Prozession erinnert aber auch an die großen Bittprozessionen über den Wiener Ring in den früher 1950er-Jahren, die der RSK

organisierte und dabei zum Gebet für die Freiheit des nach dem Krieg besetzten Landes aufrief.

Seit 1958 wird die Maria-Namen-Feier in Wien abgehalten, organisiert von der Rosenkranz-Sühnekreuzzug-Gebetsgemeinschaft, die 1947 vom Franziskanerpater Petrus Pavlicek (1902-1982) gegründet wurde. Schauplatz war über viele Jahre die Wiener Stadthalle, seit 2011 ist es der Stephansdom. Rund 700.000 Mitglieder aus mehr als 130 Ländern gehören zur Gebetsgemeinschaft, die die Zeitschrift "Betendes Volk" herausgibt. (Info: [www.rsk-ma.at/mariaenamenfeier](http://www.rsk-ma.at/mariaenamenfeier))

## Wien: Schöpfungszeit-Auftakt mit "Pannonischer Messe"

### ARGE Schöpfungsverantwortung lädt am 1. September zu ökumenischem Gottesdienst in die Wiener Franziskanerkirche

Wien (KAP) Mit einer konzertanten Aufführung der "Pannonischen Messe" des burgenländischen Geigers Toni Stricker begehrt die ARGE Schöpfungsverantwortung am Sonntag, 1. September, den "Weltgebetstag für die Schöpfung". Der ökumenische Gottesdienst in der Wiener Franziskanerkirche beginnt um 18.30 Uhr. Der Schöpfungstag steht am Beginn der kirchlichen fünfwöchigen "Schöpfungszeit", die bis zum 4. Oktober, dem Fest des Heiligen Franziskus, dauert. Die vor rund zehn Jahren uraufgeführte "Pannonische Messe" spiegelt die Beziehung des Komponisten Stricker zur Schöpfung wieder. Der Ursprung der Messe liege im "Nachdenken über verlorene Werte, über Demut gegenüber der Natur, Schöpfung und Schöpfer", wie der Musiker in einer Aussendung der ARGE Schöpfungsverantwortung erläuterte.

Die konzertante Aufführung im Beisein des Komponisten Stricker findet unter der Mitwirkung des Chorleiters Jan Blahuta und des A-Capella-Chors Donauefeld statt. Zu hören sind auch die Solisten Yoko Saotome-Huber an der Violine und Robert Pobitschka an der Orgel. Im Zuge des Gottesdienstes wird auch um Spende zugunsten des Klima-Projektes "Our Common Future" gebeten, wie Organisatoren im Vorfeld informierten.

### Schöpfungszeit in ganz Österreich

In Österreichs Kirchen hat die "Schöpfungszeit" bereits Tradition, so finden Veranstaltungen zum Thema Umwelt- und Klimaschutz, wie ökume-

nische Gebete, Wanderungen und eine "Schienenwallfahrt", die Aktion "Wir RADLn in die Kirche", Vorträge und Diskussionen statt.

Seit 2015 ist der bereits davor ökumenisch begangene "Schöpfungstag" am 1. September offiziell als "Weltgebetstag für die Schöpfung" im katholischen Kirchenkalender eingetragen. Der Tag sollte in allen Ortskirchen angemessen begangen werden und einen nachhaltigen Lebensstil fördern, betonte Papst Franziskus. Damit griff er einen Impuls aus der orthodoxen Kirche auf, den der damalige Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Dimitrios, bereits 1989 gesetzt hatte.

Ein weiterer liturgischer Höhepunkt ist der "Gottesdienst in der Schöpfungszeit", veranstaltet vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) am 11. September um 18.30 Uhr in der Reformierten Stadtkirche (Dorotheergasse 16, 1010 Wien). Unter dem Titel "Salz der Erde" laden der serbisch-orthodoxe Bischof Andrej (Cilerdzic), der evangelische Pfarrer Wilfried Fussenegger, der reformierte Pfarrer Harald Kluge und Pater Nikolaus Schachtner OSA zum ökumenischen Gottesdienst.

Die ARGE Schöpfungsverantwortung macht seit 30 Jahren in Kirche und Gesellschaft auf die Dringlichkeit der Bewahrung der Schöpfung aufmerksam. Sie ist u.a. Initiatorin der kirchlichen Umweltarbeit in Österreich und Mitbegründerin des "European Christian Environmental Networks" (ECEN).

Im Rahmen der ökumenischen Schöpfungszeit organisiert die ARGE Schöpfungs-verantwortung auch ein Symposium zum Thema Schöpfungsverantwortung bietet das Bildungshaus St.Virgil in Salzburg am 14. Oktober. Mit der Aktion

"Kirchturmtiere" ruft die öko-soziale Initiative aktuell auch naturinteressierte Menschen auf, Beobachtungen von Tieren in, an und rund um Kirchtürme via [www.kirchturmtiere.at](http://www.kirchturmtiere.at) zu melden. (Info: [www.argescoepfung.at](http://www.argescoepfung.at))

## Linzer Ordensklinikum engagiert sich in Journalistenausbildung

### Lehrredaktion für Praktikanten im Kommunikationsbereich wird in Kooperation mit der OÖ. Journalistenakademie eingerichtet

Linz (KAP) Das Ordensklinikum Linz plant, künftig die Ausbildung von Jungjournalisten an der OÖ. Journalistenakademie zu unterstützen. Ab September 2019 werden Praktikanten im Servicebereich Kommunikation des Ordenskrankenhauses aufgenommen und ausgebildet. Mit der Lehrredaktion bietet die Akademie ein in Österreich einzigartiges Ausbildungsmodell an. Mitglieder der Lehrredaktion sind für 24 Monate bei der Journalistenakademie beschäftigt und durchlaufen je viermonatige Praktika in Redaktionen.

"Rund um Gesundheit, Gesundheitsvorsorge und das Gesundheitssystem gibt es eine Vielzahl an Themen, die bei Nutzern von Medien auf großes Interesse stoßen. Wir freuen uns,

durch die Zusammenarbeit für die Mitglieder unserer Lehrredaktion eine fachlich fundierte journalistische Ausbildung im Gesundheitsbereich anbieten zu können", sagte Akademieleiter Wolfgang Chmelir in einer Aussendung.

Die OÖ. Journalistenakademie ist eine der größten Aus- und Weiterbildungsstätten für Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit in Österreich. Träger ist der "Verein Oberösterreichische Journalistenakademie". Mitglieder sind das Bildungshaus Schloss Puchberg, die BezirksRundschau, die OÖ. Nachrichten, das Neue Volksblatt, das LT1 Privatfernsehen, die Linzer Kirchenzeitung, Tips und die Zeitschrift Welt der Frau. Vorsitzender des Trägervereins ist Wilhelm Achleitner.

## Kirchenmusik: Auftakt für Festival "Musica Sacra" in St. Pölten

### Auftritte renommierter Ensembles und Musiker zwischen 8. September und 6. Oktober im Dom sowie in Stiften Lilienfeld und Herzogenburg mit Darbietungen aus verschiedensten Epochen

St. Pölten (KAP) Zwischen 8. September und 6. Oktober bietet die niederösterreichische Ausgabe des Festivals "Musica Sacra" im Dom zu St. Pölten sowie in den Stiftskirchen von Lilienfeld und Herzogenburg wieder ein Forum für die regionale, nationale und internationale Kirchen-Musikszene. Auf dem Programm stehen fünf Konzerte und vier Gottesdienste.

Eröffnet wird das Festival im St. Pöltner Dom, in dem die Domkantorei St. Pölten, die cappella nova graz und das L'Orfeo Barockorchester am Samstag ab 18 Uhr Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium "Elias" zur Aufführung bringen. Als letzter Programmpunkt ist am 29. September ab 18 Uhr der Cape Town Opera Chorus mit "Sounds of Africa" zu hören. Weitere Konzerte der Reihe sind in Herzogenburg Darbietungen von Consort-Liedern durch das Ensemble Private Musicke unter dem Titel "From Silent Night" (14. September, 18 Uhr), die "Songs of Exile" des

armenischen Nagash Ensembles im St. Pöltner Dom (15. September um 18 Uhr) sowie in Lilienfeld gregorianische Gesänge aus der Notre-Dame-Schule unter dem Motto "Menschen, Engel und der Siebte Himmel", bei denen die Chorschola der Wiener Hofburgkapelle im Einsatz ist (22. September, 16 Uhr).

Die Gottesdienste im Rahmen von "musica sacra" sind der Stiftskirche Lilienfeld die Aufführung von Ernst Tittels Kleiner Festmesse (15. September, 10 Uhr), weiters im St. Pöltner Dom Robert Rays "Gospel Mass" (29. September, 10 Uhr) und schließlich in Stift Herzogenburg Wolfgang Amadeus Mozarts Missa brevis in B-Dur KV 275 (6. Oktober, 9.30 Uhr). Ein Pasticcio aus Werken von Anton Heille, Charles-Marie Widor und Kristina Vasiliauskaite findet am 6. Oktober ab 10.30 Uhr in der Domkirche St. Pölten statt.

(Nähere Informationen: [www.festival-musica-sacra.at](http://www.festival-musica-sacra.at))

## "Friedensrose"-Verleihung am 1. September mit Bischof Küng

**Heurige Preisträger sind christliche Musicalgruppe "KISI - God's singing kids", in Kasachstan tätiger Weihbischof Schneider und Verein "Jugend für das Leben" - Verleihung erstmals in Asten bei Linz**

Linz (KAP) Bereits zum sechsten Mal vergibt die christliche Friedensorganisation "Europäische Friedensrose Waldhausen" die große metallene Rose an Personen oder Gruppen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sowie den Lebensschutz einsetzen. Die Preisträger sind heuer die christliche Musicalgruppe "KISI - God's singing kids", der in Kasachstan tätige Weihbischof Athanasius Schneider und der Verein "Jugend für das Leben". Die Friedensrosenverleihung findet am Sonntag, 1. September, im oberösterreichischen Asten statt.

Um 14 Uhr steht der emeritierte St. Pöltner Bischof Klaus Küng in der Pfarrkirche Asten einer Messe vor. Die anschließende Verleihung der Friedensrosen an die Preisträger klingt mit einer Agape aus. Im Vorfeld gibt es auch eine Friedenswallfahrt vom Stift St. Florian nach Asten mit etwa fünf Kilometern Länge. Start ist um 12 Uhr Mittag bei der Stiftskirche St. Florian.

Die bei den "KISIs" engagierten Kinder und Jugendlichen geben den Glauben durch

biblische Musicals sowie durch Lieder für den Gottesdienst weiter, die der Sensibilisierung und dem Einsatz für Frieden dienen, heißt es von Seiten der Jury. Weihbischof Athanasius Schneider war u.a. Initiator des Baus der Kathedrale in Karaganda und der Verein "Jugend für das Leben" wolle durch seine vielen Initiativen eine Kultur des Lebens schaffen.

Ein Anerkennungspreis geht heuer weiters an die Ordensmänner Josef Herget und Alexander Leimer, die u.a. in der Flüchtlingsseelsorge und Taufvorbereitung von Konvertiten engagiert sind.

Die Friedensrosen sind eine Nachbildung einer vom Sakralkünstler Pius Frank geschaffenen, 2,70 Meter hohen Plastik aus Chrom-Nickel-Stahl, die 2002 anlässlich der oberösterreichischen Landesausstellung bei der Stiftskirche Waldhausen aufgestellt wurde. Die Auszeichnung wird alle drei Jahre verliehen. Diesmal wurden die Preisträger aus 27 Einreichungen ausgewählt. (Infos: [www.europa-friedensrose.com](http://www.europa-friedensrose.com))

---

## A U S L A N D

---

### Kardinalserhebungen: Die neuen Brückenbauer des Papstes

**Zehn neue Männer sollen im Oktober den Kreis der Papstwähler verstärken - Wer sich im Dialog mit dem Islam und in sozialen Herausforderungen bewährt, scheint ein Kandidat nach dem Wunsch von Franziskus - Hintergrundbericht von Kathpress-Korrespondent Burkhard Jürgens**

Vatikanstadt (KAP) Überraschend hat Papst Franziskus am Sonntag, 1. September, neue Kardinäle angekündigt. Insgesamt 13 Männer sollen am 5. Oktober das purpurne Birett erhalten: drei Be-tagte, die für ihr Lebenswerk geehrt werden, zehn noch im aktiven Dienst. Damit steigt die Zahl der Kardinäle, die jünger als 80 Jahre sind und somit an einer möglichen Papstwahl teilnehmen dürfen, von derzeit 118 auf 128 - kurzzeitig zumindest, denn binnen zehn Tagen nach der Auf-frischung scheidet schon wieder vier aus dem Kreis der Konklaveberechtigten aus.

Ende Oktober werden 66 der dann (vorbehaltlich unvorhersehbarer Todesfälle) 124 Papstwähler von Franziskus ernannt worden sein. Wenn-gleich bei der Auswahl sicher nicht nur persönli-che Vorlieben eine Rolle spielen, zeigt sich in den bisherigen Konsistorien zu den Kardinalserhe-bungen doch eine gewisse Handschrift: Franzis-kus geht es um Dialog, um Gehör für Benachtei-ligte und die Präsenz entlegener oder "abgehäng-ter" Regionen in der Zentrale der katholischen Kirche.

Vier der nun Nominierten stehen für die Begegnung von Kirche und Islam: Da ist Miguel

Ayuso Guixot (67), seit Ende Mai Leiter des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog. Das offizielle Gespräch mit dem sunnitischen Islam kam nach einer längeren Eiszeit erst 2017 wieder in Gang; der Kardinalsrang für Ayuso, der auch Arabist und Islamwissenschaftler ist, gibt dem Amtschef besonderes Gewicht.

Ähnliches gilt für den Briten Michael Fitzgerald (82), der den Rat von 2002 bis 2006 leitete und von Benedikt XVI. mit einem Karriereknick als Botschafter nach Kairo versetzt wurde. Fitzgerald hatte nach der "Regensburger Rede", die von vielen Muslimen als Beleidigung verstanden wurde, versucht zu retten, was zu retten war; Franziskus ehrt ihn dafür.

Auf interreligiös schwierigen Posten stehen auch Jakartas Erzbischof Ignatius Suharyo Hardjoatmodjo (69) in Indonesien, dem mit 227 Millionen Muslimen bevölkerungsreichsten muslimisch geprägten Land der Welt, und Cristobal Lopez Romero (67), Erzbischof im marokkanischen Rabat. Franziskus beschwor bei seinem Besuch dort im März die Rolle des Königreichs als Brücke zwischen den Religionen und Kontinenten.

Die kämpfende Kirche in den unterschiedlichen Weltteilen repräsentieren auch Juan Garcia Rodriguez (71) aus Havanna, Alvaro Ramazzini (72) in Guatemala, Fridolin Ambongo Besungu (59) aus Kinshasa/Kongo sowie die beiden Emeriti Sigitas Tamkevicius (80) aus dem litauischen Kaunas und Eugenio Dal Corso (80), ehemaliger Bischof in Angola.

Garcia bekommt durch die Kardinalsernennung Rückhalt im nach wie vor schwierigen Umgang mit der sozialistischen Regierung in Kuba, ähnlich Ramazzini, Bischof von Huehuetenango, der als Streiter für Menschenrechte und Umweltschutz auch Morddrohungen

in Kauf nimmt. Der Kongolese Besungu soll im Kardinalskollegium das bisherige Schwergewicht Afrikas, seinen Vorgänger Laurent Monsengwo Pasinya, ersetzen. Dieser wird am 7. Oktober 80 Jahre alt, zog sich aber schon 2018 aus seinen Ämtern zurück, auch aus dem engsten Beraterkreis um Franziskus. Der Litauer Tamkevicius steckte jahrelang in kommunistischen Lagern; Dal Corso wurde 2005 bei einer Revolte schwer verletzt. Beide hielten buchstäblich den Kopf für ihre Kirche hin.

Eine besondere Aufwertung innerhalb der Kurie erfährt das Referat für Flüchtlinge und Migranten mit der Kardinalsernennung ihres Leiters Michael Czerny (73). Der Jesuit ist bislang einfacher Ordenspriester und Untersekretär. Dass er künftig ebenso Kardinal ist wie sein Chef Peter Turkson, Präfekt der Entwicklungsbehörde, ist ein Kuriosum.

Auf europäischer Ebene stärkt der Papst den Luxemburger Erzbischof und derzeitigen Vorsitzenden der EU-Bischofscommission ComECE Jean-Claude Hollerich (61), nicht zuletzt wohl mit Blick auf seine vermittelnde Rolle in der Flüchtlingsfrage. Eher historischen Gepflogenheiten folgend werden der vatikanische Archivar und Bibliothekar Jose Tolentino Mendonca (53) und der Erzbischof von Bologna Matteo Zuppi (63) Kardinäle - letzterer eine engagierte soziale Stimme aus dem Kreis der Gemeinschaft Sant'Egidio.

Dass fünf der zehn neuen Papstwähler aus spanisch- und portugiesischsprachigen Ländern stammen, fügt sich irgendwie zur Amazonien-Synode, zu dessen Auftakt die Kardinalserhebung stattfindet. Vor allem aber lässt sich der Termin so deuten: Ist die Feierstunde um, geht es an die Arbeit.

## Fünf Ordensleute unter den 13 neuen Kardinälen

### Kurzportraits der von Papst Franziskus neu zu Papstwählern bestimmten Kirchenleuten

Vatikanstadt (KAP) Sie sollen die Universalität der Kirche widerspiegeln, jene 13 Männer, deren Erhebung in den Kardinalsstand Papst Franziskus am 1. September angekündigt hat. Fünf der neuen Purpurträger stammen aus Ordensgemeinschaften. Kathpress stellt alle Kandidaten im Folgenden in Kurzporträts vor.

Miguel Ayuso Guixot (67) erhielt vom Papst erst Ende Mai die Leitung des Rats für den interreligiösen Dialog, nachdem er dort seit 2012 den Posten des Sekretärs bekleidete. Für den aus dem spanischen Sevilla stammenden Ordensmann der Comboni-Missionare ein ideales Betätigungsfeld: Nach seiner Priesterweihe spezialisierte sich Ayuso in Arabistik und Islamwissenschaften und

lehrte diese Fächer etliche Jahre in Khartum und Kairo. Der offizielle Dialog zwischen dem Vatikan und dem sunnitischen Islam kam 2017 wieder in Gang; Ausdruck der neuen Kooperation ist ein im Februar in Abu Dhabi unterzeichnetes gemeinsames Dokument. Dass Ayuso die Kardinalswürde erhält wie sein im Juli 2018 verstorbener Vorgänger Jean-Louis Tauran, unterstreicht die Bedeutung, die der Papst dem Dialog beimisst.

### **Salesianer Lopez, Jesuit Czerny**

Cristobal Lopez Romero (67), spanischer Salesianerpater und studierter Journalist, war nach ersten Priesterjahren in einem Sozialprojekt in Barcelona lange Jahre in der Jugendseelsorge in Paraguays Hauptstadt Asuncion, dann in der Ordensleitung tätig - in Paraguay, Bolivien und Spanien, von 2003 bis 2011 aber auch in Marokko. Erfahrung genug, dass ihn Papst Franziskus am Jahresende 2017 zum Erzbischof von Rabat ernennen konnte. Der Kirchenbezirk der marokkanischen Hauptstadt zählt laut Vatikan 20.000 Katholiken unter 29,5 Millionen Einwohnern. Im März war Lopez Gastgeber für Franziskus während dessen Marokko-Besuchs, bei dem er erneut den Dialog mit dem Islam beschwor. Auf dem Mann vor Ort liegen hohe Erwartungen.

Michael Czerny (73), geboren 1946 in der damaligen Tschechoslowakei, ist kandinischer Jesuit und seit 2017 Untersekretär des "Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen". Bekanntheit erlangte er als Migrationsexperte des Vatikan. Er forderte wiederholt eine offenere Migrationspolitik der EU sowie mehr Einsatz gegen Menschenhandel und Ausbeutung weltweit. Im Mai ernannte der Papst ihn zu einem der Sondersekretäre der Amazonien-Synode, die im Oktober im Vatikan stattfindet. Czerny ist als einziger der vom Papst neu ernannten Kardinäle bisher kein Bischof. Noch ist unklar, ob der Jesuit vor seiner Kardinalskreierung zum Bischof geweiht wird. Theoretisch könnte der Papst auf Wunsch Czernys davon dispensieren. Im Kardinalskollegium gibt es derzeit mit Albert Vanhoye (96) und Ernest Simoni (90) bereits zwei Jesuiten, die auf die Bischofsweihe vor ihrer Erhebung zum Kardinal verzichtet haben. Beiden waren schon bei ihrer Aufnahme in das Kardinalskollegium jedoch deutlich älter als Czerny.

### **Weißer Vater, Armer Diener**

Michael Louis Fitzgerald (82) zählte zu den wichtigen Kontaktmännern des Vatikan zur isla-

mischen Welt. Der gebürtige Brite trat jung in die Missionsgesellschaft der Weißen Väter ein, absolvierte einen Teil seiner theologischen Ausbildung in Tunesien und lernte dort Arabisch. Bereits mit 35 Berater für den interreligiösen Dialog im Vatikan, wurde er 1987 Sekretär und 2002 Leiter der zentralen Dialogeinrichtung der katholischen Kirche. In einer ungewöhnlichen Personalentscheidung ernannte Benedikt XVI. ihn Anfang 2006 zum Botschafter in Kairo und zum Gesandten bei der Arabischen Liga. Im Herbst hielt der Papst seine "Regensburger Rede", die das Verhältnis zu Muslimen erschütterte; Fitzgerald musste die Wogen glätten. Er blieb auf dem Posten - bis zu seiner Pensionierung 2012. Eine frühere Erhebung in den Kardinalsstand verwirklichte er womöglich, als er 2003 an einem Festakt für den Jesuiten Jacques Dupuis (1923-2004) teilnahm, der zuvor von Glaubenspräfekt Joseph Ratzinger gemäßregelt worden war. Franziskus holt die Ehrung nun nach.

Eugenio Dal Corso (80), italienischstämmiger emeritierter Bischof von Benguela in Angola, ist Mitglied der Ordensgemeinschaft der Armen Diener der Göttlichen Vorsehung. Seit den 80er-Jahren ist er in verschiedenen Funktionen für die katholische Kirche in Angola tätig. 2005 war er in einen schwerwiegenden Zwischenfall in der Diözese Cabinda verwickelt: Im Verlauf einer Revolte wurde er, damals Apostolischer Administrator der Diözese, schwer verletzt. Hintergrund der Tat war der anhaltende Kampf von Separatisten für die Unabhängigkeit der erdölreichen Provinz.

### **Dichter und Bibelexperte**

Jose Tolentino Calaca de Mendonca (53) ist ein Mann des Wortes: Geboren auf der portugiesischen Insel Madeira, spezialisierte er sich als Priester in Bibelwissenschaften und biblischer Theologie, übte sich aber auch als Dichter. Seine Publikationsliste verzeichnet ähnlich viele poetische wie fachtheologische Werke. Dozent, Leiter der Kultur-Fachstelle der portugiesischen Bischöfe, Zeitschriftenherausgeber und seit 2011 Berater im Päpstlichen Kulturrat, musste sich Mendonca von 2012 an als Vizerektor der Katholischen Universität Portugals mehr mit Verwaltung herumschlagen, bis ihn Franziskus 2018 zum Archivar und Bibliothekar der Heiligen Römischen Kirche ernannte. Seitdem ist er Herr über die einzigartige, geschichtsträchtige Vatikanische Bibliothek - passend für einen Mann, der



eine "Kleine Theologie der Langsamkeit" verfasste.

Ignatius Suharyo Hardjoatmodjo (69) leitet seit 2010 die indonesische Hauptstadt-Erzdiozese Jakarta mit gut 510.000 Katholiken unter einer Bevölkerung von 20 Millionen; zudem amtiert er als Vorsitzender der nationalen Bischofskonferenz. Die Kirche des Inselstaats befindet sich in einer einzigartigen Situation: Mit 227 Millionen Muslimen unter 262 Millionen Indonesiern weist das Land die größte muslimische Gemeinschaft weltweit auf. Katholiken stellen nach Vatikan-Angaben 3,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Franziskus rief sie unlängst auf, als "Sauer Teig" in der Gesellschaft zu wirken. Dabei setzt er offenbar auf Hardjoatmodjo, Bibelwissenschaftler und bereits Mitglied der einflussreichen Missionskongregation im Vatikan.

### **Personen des Widerstandes und der Reform**

Juan Garcia Rodriguez (71) ist Erzbischof von Havanna auf Kuba. "Sie werden verstehen, dass ich erschrocken bin", sagte er bei seinem Amtsantritt 2016 angesichts der Verantwortung, die er zu tragen habe. Tatsächlich trat er in große Fußstapfen: Sein Vorgänger, Kardinal Jaime Ortega, stand der Ortskirche von Havanna fast 35 Jahre lang vor und war eine wichtige Figur im politischen Reformprozess Kubas und Ansprechpartner für die Regierung wie für oppositionelle Kreise. Der neue Erzbischof versucht, diesen Kurs fortzusetzen und mehr Freiraum für die Kirche innerhalb des kommunistischen Systems zu erlangen.

Sigitas Tamkevicius (80) gilt als eine Symbolfigur für die litauische Kirche und den litauischen Widerstand im Sowjetregime. Als Jesuit wurde er vom Regime verfolgt, mehrere Jahre verbrachte Tamkevicius in Gulags "wegen anti-sowjetischer Agitation und Taten". Er war Begründer und Chefredakteur der "Chronik der katholischen Kirche in Litauen", einer Zeitschrift, die zwischen 1972 und 1989 die Verfolgung der Kirche durch die Sowjetmacht dokumentierte. 1996 übernahm er die Leitung der Erzdiozese Kaunas. Für zwei Amtszeiten führte er den Vorsitz in der Litauischen Bischofskonferenz. Bei seiner Pensionierung 2015 würdigte der Generalsekretär der Bischofskonferenz Tamkevicius als "Legende des kirchlichen Widerstands". Als solche spielte er noch einmal eine Rolle beim Papstbesuch 2018: Franziskus ließ sich bei seinem Besuch des ehemaligen KGB-Foltergefängnisses von Tamkevicius begleiten.

### **Vorkämpfer für Menschenrechte**

Alvaro Ramazzini (72), Bischof von Huehuetenango in Guatemala, ist ein engagierter Streiter für die Menschenrechte in seinem Land und schreckt auch angesichts von Morddrohungen nicht zurück. Er wendet sich gegen Drogenkriminalität und Gewalt, Ausbeutung und Umweltzerstörung durch Bergbau-Großprojekte und setzt sich für die Rechte der Landarbeiter sowie für eine humane Lösung der aktuellen Migrationskrise ein. 2005 erhielt er für sein Engagement den österreichischen Konrad-Lorenz-Preis, 2011 folgte der US-amerikanische Friedenspreis "Pacem in Terris Peace and Freedom Award". Zudem machte Ramazzini bereits vor Jahren als wichtiger Mahner im Kampf gegen den Klimawandel auf sich aufmerksam. Mit der Erhebung in den Kardinalstand wird seine Stimme noch mehr Gewicht bekommen.

Fridolin Ambongo Besungu (59) ist seit November Erzbischof von Kinshasa. Der Kongoleser gilt als engagierter Seelsorger und Kommunikator mit einer hohen Sensibilität für Menschenrechte. Als stellvertretender Vorsitzender der Kongolesischen Bischofskonferenz war Ambongo einer der Väter des sogenannten Silvesterabkommens von 2016, das einen friedlichen Übergang der Macht im Land einläuten sollte. Im selben Jahr sagte er vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag über die Aktivitäten lokaler Warlords aus. Herausforderungen benannte er zudem auf pastoraler Ebene - so müsse die Kirche junge Menschen stärker ansprechen, etwa über soziale Medien.

Jean-Claude Hollerich (61) wurde am 9. August 1958 im luxemburgischen Differdange geboren. Seit 2011 ist er Erzbischof im traditionell katholisch geprägten Luxemburg. Bereits kurz nach seinem Amtsantritt trat der Jesuit als Krisenmanager auf, als die 2013 gewählte Regierung um den liberalen Premierminister Xavier Bettel auf eine stärkere Trennung des Staat-Kirche-Verhältnisses abzielte. 2018 übernahm Hollerich das Amt des Vorsitzenden der EU-Bischofskommission ComECE. In dieser Funktion setzt er sich als Vermittler zwischen unterschiedlichen Sichtweisen für eine europäische Lösung der Flüchtlingsfrage ein.

Matteo Maria Zuppi (63), Erzbischof von Bologna, soll wie jeder Kardinal besonders mit der Stadt Rom verbunden sein; er ist es von Kindesbeinen an: Am 11. Oktober 1955 dort geboren, absolvierte er seine Kaplanszeit in der Kirche

Santa Maria in Trastevere und wurde dort Pfarrer, insgesamt für 29 Jahre. Die Basilika ist zugleich Sitz der Gemeinschaft Sant'Egidio, die sich für humanitäre Belange und Randgruppen einsetzt. Zuppi war von 2000 bis 2012 ihr Geistlicher Assistent, und das Profil von Sant'Egidio nahm er mit nach Bologna, wo er, nach drei Jahren als Weihbischof in Rom, 2015 die Leitung des Erzbistums übernahm. Seither machte Zuppi immer wieder mit seinem Eintreten für eine humanere Migrationspolitik und für Roma landesweit von sich reden.

### **Stichwort: Kardinal**

Ein Kardinal ist der höchste katholische Würdenträger nach dem Papst. Das Wort "Kardinal" leitet

sich vom lateinischen Wort "cardo" (Türangel) ab. Das Kardinalskollegium ist das wichtigste Beratergremium des Papstes. Zudem hat es die Aufgabe, für die Papstwahl zu sorgen. Der Papst bestimmt die Kardinäle frei.

Kreiert werden die neuen Kardinäle durch ein Dekret des Papstes, das er bei einem Konsistorium verkündet. Dabei erhalten die neuen Würdenträger zu ihrem hellroten Gewand das Kardinalsbirett aus der Hand des Papstes. In der Vergangenheit bestand das Kardinalskollegium mehrheitlich aus Europäern, mit einem sehr großen Anteil an Italienern. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) vollzieht sich eine Internationalisierung.

## **Papst fordert via Twitter: "Beenden wir die Sklaverei"**

### **Franziskus: Menschen haben als Abbilder Gottes alle die gleiche Würde - Franziskaner helfen mit Projekt "Name und Zukunft" Waisen und Kindern ohne Identitätsnachweis**

Vatikanstadt/Aleppo (KAP) Papst Franziskus hat via Twitter zur Abschaffung der Sklaverei aufgerufen. "Wir alle sind als Abbild Gottes ihm ähnlich erschaffen. Wir haben die gleiche Würde. Beenden wir die Sklaverei! #IDRSTA", schrieb der Papst in seinem täglichen Tweet.

Anlass ist der "International Day for the Remembrance of the Slave Trade and its Abolition", der von den Vereinten Nationen ausgerichtete internationale Tag zur Erinnerung an den Sklavenhandel und dessen Abschaffung, der am 23. August eines jeden Jahres Gedenktag begangen wird und mit dem die UNESCO an den transatlantischen Sklavenhandel erinnern will. Aktuell sind vor allem Kinder Opfer von Sklaverei. So sollen allein in Aleppo, im Bürgerkriegsland Syrien, mindestens 2.500 Kinder Opfer von Menschenhandel geworden sein, wie das Online-Portal "Vatican News" berichtete.

In Syrien, das durch den seit acht Jahren dauernden Bürgerkrieg politisch wie sozial destabilisiert ist, leben laut Schätzungen 30.000 Kindern ohne Identitätsnachweis und ohne offizielle Registrierung. Die Kinder sollen entweder Waisen oder die Kinder von Kämpfern aus dem Ausland sein. Der Orden der Franziskaner habe aus diesem Grund das Projekt "Name und Zukunft" ins Leben gerufen, um Kindern im Alter von drei bis acht Jahren zu helfen, so "Vatican News".

Die Kinder seien weder registriert, noch besuchen sie eine Schule, einige von ihnen seien behindert, berichtete Pater Firas Lufti, Leiter des "Franciscan Care Center" und des "Terra Sancta College", gegenüber "Vatican News". Bisher konnten mehr als tausend Kinder in den beiden Zentren der Franziskaner untergebracht werden - davon viele mit schweren Traumata - mindestens 200 stehen noch auf der Warteliste. Das Projekt unterscheidet bei der Aufnahme der Kinder aber "nicht zwischen Religionen, weil wir zum Wiederaufbau Syriens beitragen und verhindern wollen, dass der Extremismus gerade bei diesen Kindern mögliche zukünftige Anhänger findet", betonte Lufti.

### **Sanktionen treffen die Falschen**

Der Apostolische Vikar in Aleppo, George Abou Khazen, hofft, dass die internationale Gemeinschaft nun eingreifen wird, um den Krieg in Syrien zu beenden, wie er gegenüber "Vatican News" betonte. Der EU wirft er vor, bisher nicht wirklich etwas getan zu haben. Und weiter: "Mit ansehen zu müssen, dass sich die EU mit internationalen Sanktionen den großen internationalen Mächten angeschlossen hat, war eine große Enttäuschung. Denn diese Sanktionen treffen vor allem die Menschen, die ohnehin schon nicht wissen, ob sie den nächsten Tag noch erleben werden".

## Vorarlbergerin bleibt Generaloberin der Helferinnen

**Sr. Gudrun Bohle wird 1856 in Paris gegründeten Orden für weitere sechs Jahre leiten - Rund 460 Schwestern des Ordens wirken in 22 Ländern**

Wien-Paris (KAP) Das Generalkapitel der Kongregation der Helferinnen hat von 3. bis 26. August in Paris getagt und dort die Vorarlbergerin Sr. Gudrun Bohle in ihrer Funktion als Generaloberin für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Sr. Bohle wird die Kongregation somit für sechs weitere Jahre leiten. Die vier Rätinnen, die sie in ihrer Arbeit unterstützen werden, kommen aus Frankreich, Japan, Italien und Deutschland, berichteten Österreichs Ordensgemeinschaften auf ihrer Website.

Sr. Gudrun Bohle wurde in Dornbirn geboren und studierte in Innsbruck Theologie. 1987 trat sie in den Orden ein und wirkte bis 1997 in der Gemeinschaft in Budapest in der deutschsprachigen katholischen Auslandsgemeinde. Nach ihrer Promotion war sie Novizenmeisterin und Provinzoberin, ehe 2007 die Bestellung zur Generalrätin im Generalrat in Paris folgte. Am 15.

August 2013 wurde sie zur Generaloberin gewählt.

Die Kongregation der Helferinnen ist eine internationale Gemeinschaft mit Sitz in Paris, wo sie auch 1856 gegründet wurde. Es ist eine Gemeinschaft ignatianischer Spiritualität. Der vollständige Name des Ordens lautet "Kongregation der Helferinnen der Seelen im Fegefeuer". Die rund 460 Schwestern sind in verschiedenen Sendungen engagiert, in der Pastoral ebenso wie im sozialen und erzieherischen Bereich.

Derzeit leben und wirken die Schwestern in 22 Ländern in Afrika, Amerika, Asien und Europa. Österreich gehört gemeinsam mit Deutschland, Ungarn und Rumänien zur Provinz Zentraleuropa, deren Provinzialat sich in Wien befindet. In Österreich wirkt der Orden seit 1897 und hat Niederlassungen in Wien, Graz, Salzburg, Klagenfurt und Kirchschlag.

## Vatikan gibt Buch zur Rolle sozialer Bewegungen heraus

**Papst in Vorwort: "Zukunft der Menschheit liegt nicht nur in Händen großer Führer und der Eliten"**

Vatikanstadt (KAP) Die Vatikanische Verlagsbuchhandlung hat ein neues Buch über soziale Bewegungen in verschiedenen Ländern herausgegeben. Das von der Päpstlichen Lateinamerika-Kommission erstellte Werk mit dem Titel "La irrupcion de los movimientos populares" umfasst Artikel namhafter Experten sowie ein Vorwort des Papstes.

Die in dem Buch behandelten Gruppen und Bewegungen seien "der Hebel eines großen sozialen Wandels", schrieb Franziskus auf Spanisch. "Die Zukunft der Menschheit liegt nicht nur in den Händen großer Führer, großer Mächte und der Eliten", betonte das Kirchenoberhaupt. Sie liege vor allem in den Händen der Völker. Die

Volksbewegungen stünden für eine große soziale Alternative und die Hoffnung, dass sich alles ändern könne. Zudem seien sie ein Gegenentwurf zu den populistischen Bewegungen unserer Zeit und zu einer "Globalisierung der Gleichgültigkeit".

Zu den Autoren der in dem Buch zusammengefassten Artikel zählen unter anderen der für Entwicklungsfragen zuständige Kurienkardinal Peter Turkson sowie der Jesuit Michael Czerny. Dieser ist innerhalb der vatikanischen Behörde für Entwicklungsfragen als Untersekretär für die Sektion Migranten und Flüchtlinge zuständig.

## Auch auf Madagaskar ist der Regenwald gefährdet

**Der für seine enorme Artenvielfalt bekannten Inselstaat in Südafrika gehört zu den ärmsten Ländern der Welt**

Antananarivo (KAP) Papst Franziskus trifft im Rahmen seiner einwöchigen Südafrikareise, die ihn auch nach Mosambik und Mauritius führt, am 6. September auf Madagaskar ein. Die Inselrepublik zählt auf einer Fläche von 587.000 Quadratkilometern rund 27 Millionen Einwohner und gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Der überwiegend französischsprachige afrikanische Inselstaat gliedert sich in sechs Provinzen.

Neben den traditionellen Religionen, denen mehr als die Hälfte der Madagassen angehören, bilden die geschätzt acht Millionen Christen - 4,5 Millionen Katholiken und 3,5 Millionen Protestanten - die zweitgrößte Glaubensgemeinschaft. Die etwa 1,4 Millionen Muslime sind deutlich in der Minderheit.

Auf Madagaskar gibt es 22 katholische Diözesen und Erzdiözesen. Zu den bekanntesten Bischöfen des Landes gehören der einzige Kardinal des Landes, Erzbischof Desire Tsarahazana (65) von Toamasina sowie der Erzbischof der Hauptstadt Diözese Antananarivo, Odon Razanakolona (73).

Die katholische Kirche des Landes genieße auch von Seiten der Nichtkatholiken großen Respekt, Achtung und moralische Autorität, schilderte der Vatikanvertreter in Antananarivo, Nuntius Erzbischof Paolo Gualtieri, im Vorfeld der Papstreise dem Online-Portal "Vatican News". Grund dafür sei auch, dass sich die Kirche in Madagaskar sehr sozial engagiere, vor allem im Bildungsbereich. Die meisten Schulen des Landes würden von Ordensgemeinschaften geleitet.

Auch im Gesundheitssektor sei die Kirche tätig mit Spitälern und Gesundheitseinrichtungen, Apotheken, Behindertenzentren und Leprazentren, die über ganz Madagaskar verstreut sind.

Insgesamt konnte seit 2000 die gesundheitliche Lage der Bevölkerung in dem Inselstaat verbessert werden, wie UN-Schätzungen zur Kleinkindersterblichkeit (derzeit 4,4 Prozent) und Lebenserwartung (über 66 Jahre) belegen. Die Alphabetisierungsrate der über 15-Jährigen wurde zuletzt auf rund 65 Prozent geschätzt. Im globalen Entwicklungsindex belegt Madagaskar den 161. Platz von 189 Ländern.

In dem für seine enorme Artenvielfalt bekannten Inselstaat ist die Natur durch die fortlaufende Zerstörung des Regenwaldes gefährdet. Die Abholzung zu Gewinnung von Kohle oder Agrarland nehme immer mehr zu, warnt der Superior der Franziskaner auf Madagaskar, Jean-Charles Rakotondranaivo, "In den vergangenen 50 Jahren haben wir drei Viertel unseres Waldes verloren", sagte er jüngst dem Magazin "America".

Als politischer Lichtblick galt im Jänner die friedlich-demokratische Wahl von Andry Rajoelina zum Präsidenten. Reforminitiativen zielen auf den Ausbau des Straßen- und Stromnetzes, auf die Landwirtschaft, in der acht von zehn Madagassen tätig sind, aber auch auf den Bergbau als Devisenbringer sowie auf Tourismus.

Kathpress-Themenpaket mit mehreren Meldungen und Hintergrundberichten zur Papstreise nach Südafrika abrufbar unter [www.kathpress.at/papstinafrika](http://www.kathpress.at/papstinafrika)

## Ordensmann: Verschärfte Lage in Aleppo bewegt viele zur Ausreise

**Ortspfarrer Al-Sabagh: Explosionen, andauernder Konflikt und Instabilität nähren bei Bevölkerung Angst und Schrecken**

Damaskus (KAP) Erinnerungen an die schrecklichen Tage der vergangenen Jahre und Angst vor einer nie mehr möglichen Rückkehr in die Normalität: Das macht derzeit in Aleppo, der einstigen Wirtschaftsmetropole Syriens, die Runde. In den Sommermonaten sei die Situation erneut schlechter geworden, berichtete der Pfarrer der Franziskanerkirche von Aleppo, P. Ibrahim Al-

Sabagh in einem Interview vor dem jüngsten brüchigen Waffenstillstand für die Rebellenhochburg Idlib der Nachrichtenagentur "AsiaNews". "Für die christliche Gemeinschaft bedeutet das, dass sich eine neue Welle von Familien, die bisher ausgehalten haben, jetzt doch die Entscheidung fällt, das Land definitiv zu verlassen", so der Ordensmann.

Täglich könne man die Explosionen von Geschossen hören, berichtete Al-Sabagh. Der andauernde Konflikt und die ständige Instabilität lösten bei der Bevölkerung Angst und Schrecken aus und sei eine große Belastung für jene, die bislang durchgehalten haben. "Sie fühlen sich gehindert, wirklich wieder mit dem normalen Leben zu beginnen und an die Zukunft zu denken", erklärte der Franziskanermönch. Dazu kämen die extrem schwierige Wirtschaftslage, ständige Stromausfälle und somit Blockaden für die Wiederaufnahme der gewerblichen oder industriellen Produktion, eine zunehmende Inflation und ein weiteres Absinken der Kaufkraft der Familien.

"Die wahren Probleme beginnen, wenn die ständige Verlängerung der Krise einige Situationen 'chronisch' macht", so Al-Sabagh weiter. Die Komplexität der Situation schaffe ständig neue Bedürfnisse, die nicht nur materieller Art seien. Hilfeleistungen von außen seien rückläufig, doch "die wahren Probleme beginnen, wenn die ständige Verlängerung der Krise einige Situationen 'chronisch' macht", mahnte der Priester. Die Fortsetzung der Gewalt in verschiedenen

Landesteilen sei Indikator dafür, "dass es auf internationaler Ebene keine Einigung über die Zukunft Syriens gibt", sagte der Mönch. Die Zivilbevölkerung müsse den höchsten Preis dafür zahlen, dass alle Beteiligten offenbar statt dem Dialog die Gewalt der Waffen sprechen lassen wolle.

Als Hoffnungszeichen deutete der Franziskaner hingegen die Eröffnung einer "Oratorium"-Freizeiteinrichtung für 300 Kinder in der lange umkämpften Stadt, weiters die Zunahme von kirchlichen Eheschließungen und auch der Neugeborenen-Zahl. Nicht in Aleppo, sondern weiter westlich im maronitisch geprägten Grenzdorf zum Libanon, Azeir, wurde seit 2012 ein kleines Trappistinnen-Kloster eröffnet. Ihre Gemeinschaft habe sich nach dem Märtyrertod von sieben Trappisten in Algerien dazu entschlossen, in ein islamisch geprägtes Land zu gehen, erklärte die Trappisten-Nonne Marta Fagnani gegenüber "AsiaNews". Sie und ihre Mitschwester hätten hier auch von Muslimen gute Aufnahme und Hilfen gefunden und den "außerordentlichen Reichtum der Bewohner an Menschlichkeit und Glauben" kennengelernt.

## **Katharinenkloster auf der Sinai-Halbinsel besser zu erreichen**

**Umfangreiches Restaurierungsprogramm dieser Tage abgeschlossen, auch nahe gelegener Flughafen soll vergrößert werden - Katharinenkloster gilt als das älteste funktionierende orthodoxe Kloster der Welt**

Kairo (KAP) Das altherwürdige orthodoxe Katharinenkloster auf der Sinai-Halbinsel wird in Zukunft besser zu erreichen sein; die Aufnahme von Pilgern und Besuchern wird durch eine Reihe von jetzt abgeschlossenen Bau- und organisatorischen Maßnahmen erleichtert. Eine Maßnahme steht noch aus: die Vergrößerung des "St. Catherine International Airport". Die ägyptische Regierung hat aber bereits "grünes Licht" gegeben, der Ausbau des Flughafens soll innerhalb von 18 Monaten abgeschlossen sein. Die Kosten werden mit 60 Millionen Euro beziffert.

Das aus dem 6. Jahrhundert stammende Kloster ist der Mittelpunkt der autonomen Erzeparchie von Sinai, Pharan und Raithu im Rahmen des orthodoxen Patriarchats von Jerusalem. Erzbischof Damianos (Samartsis), der auch einen Sitz in Kairo hat, betrachtet den Ausbau des Flughafens als "konstruktives Projekt", auch der ägyptische Gouverneur des südlichen Sinai, General Khaled Fouad, sieht das so.

Ein mehrjähriges Restaurierungsprogramm für das Katharinenkloster unter der Schirmherrschaft der ägyptischen Antikenverwaltung wurde dieser Tage abgeschlossen. Im Rahmen dieses Projekts wurde auch die Umgebung des Klosters landschaftsgärtnerisch gestaltet, die Straßen zum Kloster und zum Fuß des Mosesbergs wurden repariert, es gibt nun neue Bus-Parkplätze und ein elektronisches Sicherheitssystem.

Das in den Jahren 548 bis 565 errichtete Kloster an dem Ort, wo nach der Tradition Moses angesichts des brennenden Dornbusches das Gotteserlebnis zuteil wurde, gilt als das älteste funktionierende orthodoxe Kloster der Welt. Seit 2002 steht das Katharinenkloster auf der UNESCO-Welterbeliste. Die UNESCO betont den Wert der herausragenden Sammlungen frühchristlicher Manuskripte und Ikonen im Katharinenkloster. Dazu komme die eindrucksvolle Gebirgslandschaft um das Kloster mit ihren zahlreichen

archäologischen Stätten und religiösen Monumenten.

Das Restaurierungsprogramm diene auch dazu, die Schäden des Erdbebens von 1995 an der Basilika des Klosters endgültig zu beheben. Die Renovierung der Mosaiken war bereits 2016 abgeschlossen worden. Die berühmte Klosterbibliothek mit der zweitgrößten Handschriftensammlung der Welt - darunter Texten in griechischer, arabischer, hebräischer, aramäischer, armenischer und georgischer Sprache - wurde

nach einer umfassenden Restaurierung 2017 wiedereröffnet. Bei den neun Jahre dauernden Restaurierungsarbeiten wurde auch die östliche Mauer der Bibliothek - die sogenannte Justinians-Mauer - gefestigt und erneuert.

Noch im Laufen ist die Digitalisierung der 4.500 Handschriften, dieser aufwändige Hightech-Prozess könnte zehn Jahre dauern. Die Arbeiten an den kostbaren Pergamenten werden von einem hochqualifizierten griechischen Team durchgeführt, das neueste Techniken einsetzt.

## Kenia: Vatikan-Konferenz zum Thema Menschenhandel

**"Santa-Marta-Group" sucht vom 1. bis 4. Oktober in Nairobi bei internationaler Konferenz Wege um lokale Gemeinschaften und Regierung für Gefahren des Menschenhandels zu sensibilisieren**

Nairobi-Vatikanstadt (KAP) Menschenhandel und moderne Sklaverei in Afrika sind Thema einer Konferenz, die die "Santa-Marta-Group" vom 1. bis 4. Oktober in Nairobi veranstaltet. Man wolle vor allem "lokale Gemeinschaften und die Regierung für die Gefahren des Menschenhandels sensibilisieren", so das Ziel der Konferenz, die bereits zum zweiten Mal stattfindet, wie der vatikanischen Missionspressedienst "Fides" berichtete. Die auf Anregung des Papstes initiierte Gruppe gehören Verantwortliche von Polizei, Justiz, Kirche und anderen Organisationen aus mehr als 30 Ländern an.

Die Konferenz biete den Teilnehmern die Möglichkeit, voneinander zu lernen und Partnerschaften gegen die Sklaverei zu entwickeln, erklärte der Präsident der Kenianischen Konferenz der Katholischen Bischöfe (KCCB), Erzbischof Philip Anyolo, im Vorfeld der Veranstaltung. Es

brauche konkrete Wege, wie Menschenhandel in Afrika bekämpft werden kann, um der Krise des Menschenhandels auf dem Kontinent Herr zu werden, so Anyolo.

Die von Kardinal Vincent Gerard Nichols, Erzbischof von Westminster, geleitete "Santa Marta"-Gruppe ist ein globales Bündnis von Polizei, Bischöfen und Ordensgemeinschaften, die in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft gegen Menschenhandel vorgehen, den Papst Franziskus als "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" bezeichnet.

Ihren Namen verdankt die Gruppe dem vatikanischen Gästehaus Santa Marta, wo sie im April 2014 auf Anregung des Papstes gegründet wurde. Die Gruppe, die von Kardinal Vincent Gerard Nichols, Erzbischof von Westminster, geleitet wird, hat derzeit Mitglieder in über 30 Ländern.

## Venezuelas Bischöfe nehmen Papst-Vertrauten in Schutz

**Venezolanische Bischofskonferenz: "verleumderische Anschuldigungen" gegen Erzbischof Pena Parra**

Caracas-Vatikanstadt (KAP) Mit einem ungewöhnlichen Schritt hat sich die Venezolanische Bischofskonferenz hinter Erzbischof Edgar Pena Parra (59) gestellt. Gegen den aus Venezuela stammenden Geistlichen, den Papst Franziskus im vergangenen Jahr zum Substituten im Vatikanischen Staatssekretariat ernannte, kursieren im Internet Vorwürfe verschiedener Art. Sie reichen von sexuellen Verfehlungen bis hin zu schweren Straftaten. Seine Amtskollegen in Venezuela

vermuten dahinter den Versuch bestimmter kirchlicher Kreise, die Autorität von Papst Franziskus zu untergraben.

Man sehe sich angesichts der "verleumderischen Anschuldigungen" zu einer Klarstellung gezwungen, hieß es in einer Erklärung der venezolanischen Bischöfe. Pena Parra sei ein integrierter Mann, der "für die wichtige kirchliche und humanitäre Arbeit geschätzt wird, die er seit 30 Jahren in verschiedenen Teilen der Welt leistet".

Die Vorwürfe gegen den Erzbischof entbehrten, so heißt es in der Erklärung weiter, jedweder Grundlage. Schon allein deshalb, weil nicht einmal die Angaben zu Zeit und Ort der angeblichen Geschehnisse einen Sinn ergäben. Es gehe den Urhebern der Anschuldigungen lediglich darum, dem Papst zu schaden, indem sie "Zweifel schüren, die glauben machen wollen, dass sein Lehramt und seine Handlungen von falschen Personalentscheidungen geprägt sind".

Bereits zuvor hatte der Generalobere der Jesuiten, der Venezolaner Arturo Sosa, am Rande eines Katholikentreffens in Rimini gewarnt, es gebe vereinzelt Bestrebungen, Franziskus zum Rücktritt zu zwingen. "Es gibt Personen, innerhalb wie außerhalb der Kirche, die wollen, dass Papst Franziskus zurücktritt, aber das macht der Pontifex nicht", wurde Sosa von italienischen Medien zitiert. Konkrete Personen oder Gruppen, die sich gegen den Papst verschworen hätten, nannte Sosa jedoch nicht.

## **Bekannter tschechischer Jesuit Kolacek ist 90**

**Ordensmann leitete jahrzehntelang die tschechische Redaktion von Radio Vatikan und gilt als eine "Legende des tschechischen Exils in Rom"**

Prag (KAP) Der Jesuitenpater Josef Kolacek, eine "Legende des tschechischen Exils in Rom" und langjähriger Leiter der tschechischen Redaktion von Radio Vatikan, hat am 1. September sein 90. Lebensjahr vollendet. Seine bewegte Lebensgeschichte weist auch Berührungspunkte mit Österreich auf.

Kolacek wurde am 1. September 1929 in Brno-Bystrc geboren. Nach der Matura im Jahr 1948 trat er in den Jesuitenorden ein. In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1950 wurde er von der kommunistischen Staatsmacht gemeinsam mit anderen Jesuiten festgenommen und in die Konzentrationsklöster in Bohosudov und Osek deportiert. Später wurde er zum Militärdienst eingezogen und musste unter primitiven Bedingungen in der Slowakei Bauarbeiten leisten.

In den Jahren 1954 bis 1968 arbeitete Kolacek als Hilfsarbeiter in der Brünner Waffenfabrik und studierte geheim Theologie. Oftmals wurde er in Prozessen gegen Jesuiten einvernommen, aber niemals verurteilt. Unmittelbar vor Beginn des "Prager Frühlings" wurde er am 23.

Jänner 1968 von Felix M. Davidek, der Zentralfigur der Untergrundkirche in Mähren, zum Priester geweiht. Im selben Jahr reiste er nach Innsbruck aus, wo er sein Theologiestudium beendete.

1970 wurde Kolacek von seinem Orden nach Rom berufen, wo er als Redakteur der tschechischen Abteilung von Radio Vatikan zu arbeiten begann. Schon im Jahr danach übernahm er die Leitung der Abteilung, die er 30 Jahre lang innehatte. Auch nach seiner Pensionierung im Jahre 2001 blieb er dem Sender verbunden und widmet sich nach wie vor Übersetzungen und der Geschichte des Jesuitenordens.

Vor dem ersten Pastoralbesuch von Papst Johannes Paul II. (1978-2005) in Österreich im Jahr 1983 instruierte Kolacek nach eigenen Angaben den polnischen Papst in der mit der polnischen verwandten, aber in der Aussprache stark unterschiedlichen tschechischen Sprache. So konnte der Papst über das österreichische Fernsehen, das auf tschechischem Gebiet zu empfangen war, die Tschechen grüßen.

## **Europäische Gesellschaft für Theologie hat neuen Vorsitzenden**

**Slowakischer Jesuit Lichner folgt auf Französin Marie-Jo Thiel - Auch künftiger Kardinal Holle- rich sprach bei Jahreskongress mit 240 internationalen Theologen in Pressburg und unterstützte deren kritisches Denken**

Pressburg (KAP) Der slowakische Jesuit Milos Lichner ist neuer Präsident der Europäischen Gesellschaft für Theologie. Lichner, der als einer der Wegbereiter der Öffnung der theologischen Forschung in der Slowakei zum Westen hin gilt,

wurde am vergangenen Wochenende zum Abschluss eines großen Kongresses des Theologenverbands in Bratislava gewählt. Er folgt in dem Amt auf die französische Theologin Marie-Jo

Thiel und war schon bisher Vizepräsident der Europäischen Gesellschaft für Theologie.

An der Konferenz zum Thema "Hoffnung" nahmen am 30./31. August 240 Theologen aus 25 Ländern teil. Einen besonderen Akzent erhielt die Veranstaltung durch die Teilnahme des Luxemburger Erzbischofs und Vorsitzenden der EU-Bischofskommission ComECE, Jean-Claude Hollerich. Papst Franziskus kündigte am 1. September in Rom Hollerichs Erhebung zum Kardinal an.

"Ohne Hoffnung würden wir in der Vergangenheit und unseren Vorstellungen steckenbleiben", betonte Hollerich nach slowakischen Medienberichten bei der Konferenz: "Wenn wir aber Hoffnung haben, können wir versuchen, uns mit anderen zu verbünden und gemeinsam Probleme zu lösen." Christen sollten ihre Hoffnung auf Gott setzen, doch es gebe "auch irdische Fragen, auf die man reagieren" müsse, etwa die Bewahrung der Umwelt.

Ausdrücklich unterstützte der designierte Kardinal das kritische Denken von Theologen. Mitunter sei dieses "eine Herausforderung auch für uns Bischöfe", doch sei es gut, "es den Theologen zu überlassen sich diesen Themen zu widmen", meinte Hollerich. Er sei dafür dankbar, denn die Bischöfe bräuchten "diese Rückbindung und den Fortschritt".

Auch der Pressburger Erzbischof und Vorsitzende der Slowakischen Bischofskonferenz, Stanislav Zvolensky, unterstrich die große Herausforderung an die Theologen, "über Gott und das ewige Leben zu reden für den Menschen, der vielleicht nicht eindeutig die Offenbarung Gottes leugnet, für den es aber nicht ganz selbst-

verständlich ist eine Hoffnung in Gott zu haben oder in dem, was Gott schenkt".

### **Lichner lehrt in Trnava**

Der am Ende des Kongresses zum neuen Vorsitzenden der Europäischen Gesellschaft für Theologie gewählte Jesuit Lichner war von 2012 bis 2019 Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Trnava in Bratislava. Der im Frühjahr aus dem Amt geschiedene slowakische Staatspräsident Andrej Kiska ernannte Lichner noch in einer seiner letzten Amtshandlungen zum ordentlichen Professor. Aufmerksamkeit auch außerhalb der Kirche erregt auch Lichners Engagement im christlich-jüdischen Dialog. Am 16. April war der Jesuit einer der Mitunterzeichner für die Gründung eines Instituts für jüdische Studien an der Universität Trnava in Zusammenarbeit mit der Slowakischen Akademie der Wissenschaften.

Lichner ist Jahrgang 1971. Ohne Scheu vor der Öffentlichkeit, aber auch ohne zu provozieren, ist der Spezialist für die frühchristliche Glaubenslehre und die Kirchenväter überzeugt, dass gerade die Bibelarbeit einen Beitrag zum "aggiornamento" der katholischen Kirche in der Slowakei führen kann.

Die theologische Forschung in der Slowakei "schreite voran" und erreiche mittlerweile "europäisches Niveau", dürfe aber nicht "allein gelassen werden", sagte die bisherige Vorsitzende der Europäischen Gesellschaft für Theologie, Marie-Jo Thiel, in Bratislava. Der "Schlüssel zum Erfolg" liege in der internationalen Zusammenarbeit.

## **Wichtigster katholischer Theologe Südafrikas wird 85**

### **Dominikaner Albert Nolan engagierte sich während der Rassentrennung für den demokratischen Widerstand und unterstützte als langjähriger Studentenpfarrer schwarze Studierende**

Kapstadt (KAP) Albert Nolan, bekanntester katholische Theologe Südafrikas, wird am 2. September 85 Jahre alt. Sein Jesusbuch "Jesus Before Christianity", 1976 in Kapstadt veröffentlicht, wurde in zehn Sprachen übersetzt und gilt mit mehr als 200.000 verkauften Exemplaren als das erfolgreichste theologische Buch des Landes.

Über viele Jahre engagierte sich der Dominikaner während der Rassentrennung für den demokratischen Widerstand und unterstützte als langjähriger Studentenpfarrer schwarze Studierende. Er

habe, sagte er einmal, "von den jungen Menschen in den Townships mehr gelernt, was es heißt, Christ zu sein, als aus all meinen Büchern".


Nolan wurde am 2. September 1934 in Kapstadt geboren. Seine Vorfahren waren mehrere Generationen zuvor aus Irland nach Südafrika ausgewandert. Er trat 1955 in den Dominikanerorden ein und wurde sechs Jahre später zum Priester geweiht. Nolan studierte Theologie an der Ordenshochschule in Stellenbosch und promovierte in Rom. Er ist der bekannteste Vertreter



einer "Kontextuellen Theologie", die für eine süd-afrikanische Befreiungstheologie steht. Diese steht im Mittelpunkt seines zweiten wichtigen Buches "God in South Africa" (1988).

Von 1976 bis 1984, also mitten in den Jahren der strikten Apartheid, und erneut von 2000 bis 2004 war er als Provinzial der ranghöchste Dominikaner in Südafrika. 1983 wählte ihn das

weltweite Ordenskapitel zum Ordensmeister, dem ranghöchsten Dominikaner weltweit. Weil er aber in Südafrika bleiben und nicht in die römische Ordenszentrale übersiedeln wollte, entschied er sich in einer für das Land und die süd-afrikanische Kirche schwierigen Zeit gegen das höchste Leitungsamt.

	
<p>IMPRESSUM:          Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:          Institut "Katholische Presseagentur"          Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe          Redaktion: Andreas Gutenbrunner, Henning Klingen,          Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Jenni-          fer Mostögl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling          Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551)          Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 18 86          E-Mail an die Redaktion: redaktion@kathpress.at          E-Mail an die Verwaltung: buero@kathpress.at          Internet: www.kathpress.at          Bankverbindung: Schelhammer&amp;Schattera          Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190          IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW          DVR: 0029874(039)</p>	